V.S.S.
642

Ad Conventũ Monacensem
Ord: Erm: S: P: Augustini

V. S. S.
642

V. dd.

Vera Effigies Thaumaturgæ Statuæ B.V.M. in Valle Sub Roczof in Bohemia ad P.P. Augustinianos Fundationis Kolowratea. J.G. Hertl del: Birckhart sc:

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Hochschätzbahrkeit und Fürtrefflichkeit Des Rotschower Thals/

Worinnen
ein durch Himlische Anleitung auff-
geführtes GOttes-Hauß ist/
Welches
mit einer Gnaden-Bildnuß
der Gebenedeytesten Jungfrauen
MARIÆ,
sambt einem Grabstein
der gesambten Hoch-Gräff-
lichen Kolowratischen Familie
zur Warnung deß Todts
gezieret ist.
Jetzt aber
Zu offentlicher Bekandtnuß und
Verehrung der Mutter GOttes
Von denen daselbst wohnenden Pa-
tribus, Einsiedler-Ordens deß Heil:
Vatters Augustini ans Tag-Liecht gegeben im
Jahr Christi 1731.

Prag/ gedruckt bey Johann Wentzel Helm.

Fr. Anselmus Hözzmay[?] [illegible]

CENSURA.

EX commiſſione Reverendiſſimi Archi - Epiſcopalis Conſiſtorij Prag: revidi Deſcriptionem hanc in Lingva Germanica de Effigie Beatiſſimæ Virginis pervetuſta in Rotſchow, &c. quam utpote Deſcriptioni in Lingva Bohemica nuper factæ, & cum Licentia Ordinarij impreſſæ conformem, pariter imprimi poſſe, cenſeo. Pragæ, Die 5. Octobr. Annô 1731.

Joannes Ritter,
Conſiſt: Aſſeſſor.

Conceditur facultas imprimendi
Pragæ, Die 6. Octobr: 1731.

DANIEL JOSEPHUS
MAYER DE MAYERN,
Epiſcopus, Vic: Generalis
& Officialis Capitularis.

Zuschrifft
An
Die Hoch- und Wohlgebohrne, auch respectivè Excellentz-Hoch-Gräffliche Familie von Kolowrat.

DJe Gegend des Unter-Rotschower Closters ist in dem Marianischen Thal zwischen denen Wäldern und Bergen so tieff / daß dieselbe das gantze Jahr die Sonne weder auff- noch untergehen siehet; darumb sie der Schatten mit seiner natürlichen Trauer / das ist / mit der Dunckelheit öffters bedecket / und überziehet. Aber obschon sie in der Trauer ist / trauret sie dannoch dessentwegen nicht / indeme ihr desselben

Hochschätzbahrkeit und Fürtrefflichkeit wohl bekandt ist/ welche ihr von GOtt/ und seiner Heiligsten Mutter zur Stifftung dieser allhiesigen Kirchen und Closters wiederfahren ist. Doch aber betrübet sie sich und trauret dessentwegen/ daß von ihr die Adler entflogen seyn/ deren Nest und Sitz allda vorhero gewesen/ und noch biß dato (ob zwar todten) verbleibet; Nach diesen seüfftzet sie/ und steht ihr Verlangen. Es wird dieser Marianische Rotschower Thal von unterschiedlichen Vögeln bewohnet/ und hat einen Uberfluß von deren Gesang; allein an den Adlern/ und zwar roth-weissen Adlern leydet er Mangel/ welche in demselben dieses Closter gestifftet/ aufferbauet/ und begaabet haben/ benanntlich aber der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Albert von Kolowrat, Obrister Land-Richter im Königreich Böheimb/ nachmahlen Obrister Burggraff zu Prag als Erster Adler dieser Familie, welcher durch seine Dapfferkeit den Adler erworben hat; dahero Er an statt deß Rads/ so Er nach seinen Vorfahrern geerbet/ und im Wappen geführet/ den

Adler

Adler angenommen / und seinen Hochgebohrnen Nachkömlingen biß jetzo erblich überbracht / und hinterlassen hat. Dieses ersten Adlers Nest oder Sitz (so anjetzo zerstöhret) ware allhier bey Lebs-Zeiten / ja auch nach dem Todt in diesem GOttes-Hauß / allwo Er unter einem Marmelstein in GOtt ruhet / und auff demselben ein übernatürliches Anzeichen zur Warnung deß Todts seinen Nachkömlingen beydes Geschlechts sowohl Grossen als Kleinen durch den Schweiß gibt / und den Todt vorandeütet. Dieses Nestlein haben sich auch dessen Herren Söhne außerwählet / da sie demselben nach ihrem Abscheyden von dieser Welt beygesetzet seyn worden. Als sie sich aber vermehret / haben sie zugleich auch in denen weltlichen Güttern zugenohmen / und zwar mit solcher Ehr und Ruhm dieses Orths / daß Sie Ihnen die Gütter und Herrschafften in dieser Gegend häuffig eingekauffet / damit Sie als Erbliche Vorsteher / Beschirmer und Beschützer dieses Closters / dasselbe vor Ihren Augenschein hätten / und mit den Flügeln ihres Schutz und Schirms

 be-

bedecken/ behütten/ und bewahren könten. Aber leyder! wo seynd sie anjetzo? wo seynd sie zugeflogen? Anderwärts haben sie sich hingewendet/ und ihren Sitz genohmen. Sie regierten einstens allhier in der Nähe/ als: zu Kornhauß/ Zlonitz/ Postowitz/ Solopisk/ in dem Schloß Prawda genannt/ zu Zbraschin/ Neů-Schloß/ Tauschetin/ Buschtiehrad/ Bezdruschitz/ Zehrowitz/ Czistey/ Krakow/ Koleschowitz/ Schipen/ Wscheselow/ Strzedokluck/ Woleschna/ Kraschow/ Libstein/ Liborzitz/ Flöhaw/ Luck/ Hokow/ Mnichow/ Maschtow/ Zbiroz/ Tocznick/ Bilin/ Lowositz/ Kraupen/ ꝛc. Wo seynd sie jetzt? Sie seynd weit von hier weggeflogen/ also/ daß sie sowohl deß Fundatoris seinen Sitz/ als den Herꝛn Fundator sambt seinem Grab/ und mit denen allhier begrabenen Herren Kolowraten verlassen/ nachdem sie letztens die Rotschower Herꝛschafft durch Joannem Maschkowsky/ damahligen Besitzer denen Herren von Lobkowitz verkauffet haben.

Dieses betauret dieser Thal/ und viel mehres wir dessen Inwohner: nach

nach diesen trachten und seüfftzen wir/ und nicht ohne; allein vergeblich. Auff daß es aber nicht vergebens wäre/ haben wir auff ein Mittel gedencket/ und zwar dieses erdencket/ oder ersonnen/ damit wir uns Flügel verschaffeten/ mit welchen wir ihnen nachfliegen könten; nicht zwar die Flügel eines Icari von Wachs/ sondern gefiederte Flügel/ das ist Schreib-Federn/ mit welchen wir diesen Thal/ das GOttes-Hauß/ und Closter/ sonderlich aber die Hochschätzbahre/ Holdseelige/ Lieb- und Gnaden-reiche Bildnuß der Seeligsten Mutter GOttes zu Unter-Rotschow/ als ein Werck deß Herrn Fundatoris auffs Papier bringen/ beschreiben/ und denen weit-entlegenen Herren von Kolowrat nachfliegen/ dann in ihre Hände fliegen/ zu sehen/ und zu überlesen vorstellen könten. Also ist es geschehen. Wir haben dieses kleine Wercklein zusammen geschrieben/ und in dasselbe die Marianische Bildnuß/ als ein theüeres Kleynod dieses Orths/ zur Verehrung beygethan/ auch in was für Ehr und Werth es seyn solle/ und anjetzo ist/ zu Erkantnuß beygebracht;

Welches kleine Wercklein wir der Hoch- und Wohlgebohrnen Familie von Kolowrat, als denen Herren Herren Fundatoribus Dienst-schuldigst und eygenthümlich zuschreiben / in Ihre Hände legen / und uns nebst demselben unter Ihre Adlers-Flügel / wie auch in Ihren unfehlbahren Schutz und Gnaden empfehlen.

Eüer Hoch-Gräffl:
Gnaden und respective Excell:

Andächtige Diener

Prior und das Convent
Unter-Rotschow / Einsiedler-Ordens deß Heil:
Vatters Augustini.

Der Erste Theil.

Von der Gnaden-Bildnuß der Gebenedeyten Jungfrauen MARIÆ im Rotschower Thal.

Das Erste Capitel.

Mit wieviel Gnaden-reichen Bildnussen die Mutter GOttes unsern Heil. Eremiten-Orden gezieret hat.

ES pflegen die Kayser und Könige dieser Welt ihre Bildnuß oder Contrafée in guldenen Pfenningen eingepräget/ zum Gedenck-Zeichen außzutheilen jenen/ denen sie mit sonderlicher Gnad und Huld bewogen/ und geneyget seyn/ der Ursachen halber sie auch Gnaden-Pfennig genennet werden; Dessen Exempel hat am allerersten und herrlichsten erwiesen der HERR aller Herren und Herrschern/ der König der Ehren GOTT der Allemächtige/ welcher einer jeden Menschlichen Seel sein Ebenbild eingedrucket hat/ und

noch biß dato eindrucket. Der Pfennig der Kaysern / bestättiget der Heil: Hilarius, bestehet in Gold / in welchem das Ebenbild derselben vorgestellet wird; der Pfennig GOTT deß HErrn aber ist der Mensch selbsten / in welchem das Ebenbild GOttes abgebildet ist. Also hat GOTT unsere Seelen mit seinem Ebenbild gleichsam als mit einem kostbahresten Kleynod bereichet / und begnadet. Aber nicht minder hat die Gebenedeyteste und Mächtigste Himmels-Königin MARIA viel Oerther in dieser Welt mit ihren Bildnussen begnadet / bereichet / und gezieret; derselben befinden sich in unserem Heil: Einsiedler-Orden nicht eine kleine Zahl / mit welchen sie denselben zum Zeichen sonderlicher Gnad / und gegen demselben tragender Lieb beehret hat. Drey / so von dem Heil: Evangelisten Luca gemahlet worden / seynd in unserem Heil: Einsiedler-Orden zu finden / als nemblich zwey zu Rom / bey unser Lieben Frauen Maria de Populo genanndt / und in der Kirchen deß Heil: Vatters Augustini; die dritte in der Stadt Brünn in Mähren bey S. Thomas. Nebst diesen befinden sich mehr Marianische Bildnussen im Königreich Granata zu Betitz (ehemahls von dem Heil: Vatter Augustino zu Tagast verehret / nachmahlen aber von dannen dorthin übertragen) zu Brüssel / Corduba, Florentz / zu Ambian, Lim, Neapel, Orton, Pukaran, Tiburtien, Valentz, Ulyssipon, Bene-

Bel-

bellorum, Barcinon, Krackau bey S. Catharina, In Böheimb auff der Insel, welche denen Herren Haaßen von Waldeck, nachmahlens von Haaßenburg genannt, ein Zeichen deß Todts an Ihr gegeben hat. Die anderte Marianische Bildnuß zu Prag bey S. Thomas in dem Ambit oder Creütz-Gang: derselben hat Frentzelin im Jahr Christi 1391. dem 7. Martij ein immerwährende Lampen fundiret, und Annô 1385. den 12. Januarij hat Joannes Ertz-Bischoff zu Prag auff Ewig 40. Tag Ablaß ertheilet; Diese beyde Bildnussen aber seynd, leyder! durch die erbärmliche Kriegs-Unruhen, und Ketzereyen zu Grund gangen; dergleichen andere Marianische Bildnussen befinden sich bey uns mehr. Derowegen nicht ohne Ursach unser Heil: Orden die Mutter GOttes für ihre sonderbahre Beschützerin und Beschirmerin erkennet, und unter dem Titul de Gratia & Consolatione das ist, **von der Gnad und Trost** anruffet; Man hat sich auch nicht zu verwundern; dann Sie nemblich MARIA benambset selbst unsere Einöden ihre Häuser; ja mit dergleichen Ihren Bildnussen, in welchen Sie bey uns wohnet, machet Sie Ihre Häuser, welches Sie mit eygenen Worten bekräfftiget hat, da Sie Joanni von Estremoz, ihn von seiner Braut und weltlichen Hochzeit abwendend, in unseren Heil: Orden zu gehen anerbothen hat, sprechend:

Geh

Geh in mein Hauß / und diene mir in meinem Orden. (*a*). Daß Sie aber dieses Heil. Ordens Beschützerin seye / hat Sie sich selbst verlauten lassen / da Sie zu Bononien einem Geistlichen unseres Ordens erschienen / und gesprochen hat: Wisse / daß ich eine Beschützerin dieses Ordens seye (*b*). Und woher dieses / als weilen Sie unsere Frau / wir aber Ihre Diener seyn? Also hat Sie einstens uns selbsten allhier in Böheimb (welches auch die Böhmische Chronick bezeüget) genennet; Dann Annò 1262. dem 24. Martij zeigete sich MARIA bey Nächtlicher Weil dem Ulrich von Waldeck / sonsten haaß genannt / im Königreich Böheimb Mundschenck / da Er auß seinem Schloß Waldeck von zweyen Männern wunderlich in einen tieffen Thal / allda ein grosser Wald gewesen / geführet worden / ihme gebiettend / allhier / wo Sie stehet / GOTT und ihrem Nahmen zu Ehren eine Kirchen und Closter auffzubauen / und darein Ihre Diener (mit welchem Nahmen Sie unseren Orden verstanden / wie nachgehends dem Ulrich im Schlaff durch einen Engel befohlen worden) zuführen. Siehe / wie sehr die Himmels-Königin MARIA denselben Orth durch ihre Offenbahrung / Gegenwart / und eygener Stim̃ begnadet / und mit grossen Gnaden gezieret hat.

Zu

(*a*) *Encom: Elſij.* (*b*) *Idem ibid: pag: 374.*

Zu obangezogenen Marianischen Bildnussen kan mit bester Fug und Recht gezehlet werden / die schöne und holdseelige Gnaden-Bildnuß der Gebenedeyten Jungfrauen MARIÆ im Rotschower-Thal / zu welcher die Marianische Verehrer ihre Zuflucht nehmen / ihr Kindliches Vertrauen und beste Zuversicht auff Sie setzen / in derselben die Mutter GOttes verehren und preysen / eyffrig anruffen / deß gehofften Trosts und Hülff theilhafftig werden. Dieser Thal wurde gleich von Stifftung deß Closters her MARIÆ Thal unter Rotschow genennet; nun aber wegen dieser Bildnuß kan derselbe billich Ihrer Sitz und Wohnung benambset werden / von welchem was mehres im nachfolgenden Capitel zu lesen ist.

Das Anderte Capitel.

Von der Gegend deß Rotschower Thals.

DEr Rotschower Thal ist im Königreich Böhmen mitten unter denen Waldungen / welcher sich in der Länge auff ein starcke Meil erstrecket / und sieben Meil von Prag entlegen ist; gegen Niedergang der Sonnen gräntzet er mit dem Saatzer- und Schlaner Kreyß / un-

unweit deß Rakonitzer Kreyßes. Diesen Thal/ durch welchen ein frischer Qual-Bach lauffet/ umbgeben beyderseits gegen Auff- und Niedergang hohe Berge/ welche von Mittag gegen Mitternacht ihren Lauff nehmen; hat über seiner gegen Niedergang der Sonnen den vorhero gewesenen Marckfleck Rotschow/ von dannen auch dieser Thal den Nahmen bekommen. Von Ober-Rotschow hinwärts ungefehr dritthalb Meil Weegs lieget die Stadt Saatz/ gegen Auffgang der Sonnen das Schloß Diwitz/ von dannen etwas rechter Hand auff eine Meil lieget Kornhauß/ gegen Mittag auff 2. Meilen die Stadt Rakonitz/ gegen Mitternacht aber Zittolieb/ und unweit darvon die Königliche Stadt Laun. Der obbenannte Marckfleck Rotschow zertheilet die Landstrassen von Rakonitz nacher Laun/ von dannen die Reysende das unten liegende Closter Rotschow in einer engen und kurtzen Ebene liegen sehen/ in solcher Tieffe/ daß es wenig von Winden angewehet wird. Es ware vor Zeiten nahe bey der Kirchen deren Herren von Kolowrat Sitz/ oder Residentz/ nun aber gantz ruiniret/ und alleinig ein Theil eines alten Gebäu und überbliebene Mauer zusehen ist. Ein Orth/ der ruhig/ und eine wahre Einöde ist/ und wann du den Vogel-Gesang außnimbst/ gantz still/ und einsam/ mit einem Wort/ ein Orth/ welchen

chen unser Heil: Thomas von Villa Nova (*a*) Weyland Ertz-Bischoff zu Valentz einen Englischen Orth zuseyn benambset hat/ wir aber von alters her nennen denselben Marianisch.

Das Dritte Capitel.

Von Stifftung der Kirchen unter-Rotschow, wie auch von dem Ursprung unser Lieben Frauen Bildnuß.

WEr die Unschuld liebet/ liebet auch die Einsamkeit/ oder wie Seneca schreibet: Der jenige gehet der Einsamkeit nach/ der mit den Unschuldigen zu wohnen tractet (*b*). Diese Tugend der heylsamen Einsamkeit hat der Sohn GOttes selbst mit seinem heiligsten Exempel groß machen/ und rühmen wollen/ da Er sich in die einsame und wüste Oerther begeben hat; und siehe! wo die Menschen mit Christo nicht waren, da waren die Engel/ welche Ihm alle Dienst-schuldige Auffwartung geleistet haben/ sintemahlen allda die öfftere Zusammenkunfft der Engeln ist/ wo die Einsam-

sam-

(*a*) *Infrà cap. seq.* (*b*) *Seneca de moribus.*

samkeit ihren Sitz findet (a) / spricht obgemelter Heil: Thomas von Villa Nova. Dieser glückseeligen Einsamkeit grosse Süssigkeit, und derselben hohen Werth hat in der Einöde erfahren der jenige, welcher den Einsiedler-Orden in der Einöde oder Einsamkeit gestifftet hat / nemblich der Heil: Vatter Augustinus, also, daß er vor mächtigen und hefftigen Freüden deß Hertzens außgeruffet: O glückseelige Einsamkeit! O einige Glückseeligkeit (b)! Und eben dergleichen einsame Oerther hat Ihr die Gebenedeyte Jungfrau MARIA gefallen lassen, wie von Ihr der Heil: Ambrosius Zeügnuß giebt / da sie der Engel GOttes allein in ihrem Zimmerlein / wo sie kein Manns-Bild erblicken konte / gefunden hat / allein ohne Gesellschafft / allein ohne Zeügen (c). Und da Sie außgangen / gienge Sie über Berg und wüste örther. Aber auch in die Einöde / in die wüste / und einsame Oerther ist MARIA dazumahl außgangen, nachdeme Sie ihr in dieser Rotschower Einöde mitten unter denen Wäldern / Bergen / und Thälern einen Sitz, oder Wohnung / daß ist / das Gottes-Hauß unter dem Titel Ihrer Himmelfahrt / sambt ihrer Heiligen Bildnuß außerkohren hat, welches der hoch- und wohlgebohrne Herr Herr Al-

(a) S. Thomas de Villa Nova Conc. 2. de Annunc.
(b) S. P. August. (c) S. Ambros. lib. 2. in Luc.

Albert der ältere von Kolowrat des Königreichs Böheimb Oberster Land-Richter / nachmahls Oberster Burggraff zu Prag mit seiner Ehe-Gemahlin Anna und Kindern am Tag Mariæ Geburth Annô 1375. gestifftet / und im Jahr 1380. durch Ignatium Herrn von Haßenburg / unseres Heil: Ordens Lodomirischen Bischoff / Probsten / und Weyhbischoff zu Prag / einweyhen hat lassen / allwo er dazumahl am 12. Soñtag nach Pfingsten, dem 5. Augusti, am Fest Mariæ Schnee diese Altär, und diesen Heiligen GOttes zu Ehren eingeweyhet hat: das Hohe Altar zu Ehren aller Fest-Tägen unser Lieben Frauen; dann dem Heil: Creütz, dem Heiligen Vatter Augustino, der Heil: Mutter Monicæ, und allen Heiligen GOttes zu Ehren.

Das Altar in der Capellen / oder in der Sacristey der Heil: Annæ, dem Heil: Joachim, dem Heil. Joseph, und der Heil: Annæ gantzen Familie, der Heil: Catharinæ, Barbaræ, Dorotheæ, Margarethæ, und allen Heil: Jungfrauen, der Heil: Elisabeth, und der Heil. Hedvvigis.

Das Altar bey der Thür des Gangs in Chor (welche jetzt vermaueret ist) dem Heil: Ertz-Engel Michaël, und allen H.H. Engeln; dem Heil: Joannes dem Tauffer / und allen Heiligen Patriarchen, Propheten, und Unschuldigen Kindlein.

Das Altar zur Rechten unter dem Grab /

denen Heiligen Veit / Wenceslao, Adalberto, Sigismundo, Stanislao, Procopio, Benedicto, und seinen Brüdern / Ludmillæ. Stephano, Laurentio, Fabian und Sebastian, Georgio. Denen HH. 14. Nothhelffern / dem Heil Mauritio mit seinen Gesellen / und dem Heil: Gereon.

Entgegen das anderte Altar unter dem Grab zur Lincken / dem Heil: Carolo dem Grossen / denen H. H Kirchen-Lehrern Ambrosio, Hieronymo, und Gregorio, dem Heil: Bernardo, Seraphischen Francisco, Hilario, Wolfgango, Guilielmo, Nicolao dem Bischoffen / Rocho, und allen Heiligen Beichtigern.

Das grössere Altar in der Kirchen zur Lincken denen HH. Aposteln Petro und Paulo, Bartholomæo, denen Heil: 4. Evangelisten / allen Heiligen Jüngern Christi / der Heil: Ursulæ, und ihren 11000. Jungfrauen. Vor der Kirchen ungefehr 20. Schritt dem Schloß zu / ware eine Todten-Capell / und bey derselben der Kirchhoff / allwo alle Sonntag bey dem Asperges &c. auß der grossen Kirchen die Procession gehalten / und bey Umbgang der Capellen die Gräber mit Weyhwasser besprenget wurden; nunmehro ist diese Capellen der Erden gleich / also / daß wenig Zeichen derselben mehr übrig zusehen seyn. Es gehet allda vor der Kirchen der Fußsteig fürbey; gebe acht / damit du deren allda in Gott ruhenden /

mit

mit einem andächtigen Seüfftzer nicht vergessest. Heütiges Tages aber seynd diese Altär, nemblich: das Hohe, welches von sauberer künstlichen Bildhauer-Arbeith ist, auf welchem die Gnaden-Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ in der mitten hinter einem Glaß stehet; dann die Figuren oder Bildnussen des Heil: Vatters Augustini, des Heil: Norberti, des Heil: Wenceslai, und des Heil: Joannis Nepomuceni wohl verguldet.

Unterhalb diesen zur rechten Hand das Altar des Heil: Nicolai von Tolentin unseres Heil: Ordens.

Gegenüber das Altar des Heil: Benigni Martyrers, dessen Heil: Leib im Jahr Christi 1726. zu Rom geschencket, und im Jahr 1727. am Sonntag nach MARIÆ Himmelfahrt dem 17. Augusti bey herrlicher und volckreicher Procession auf gedachtes Altar ist beygesetzet worden. Auf demselben Altar seynd zur Seythen zwey Bildnussen: der Heil: Mutter Monicæ, und der Heil: Ritæ; in der Höhe aber das Bild der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ von Trost. Dieser Altar ist von Ihro Päbstlichen Heiligkeit Benedicto dem XIII. auf ewig privilegiret vor alle Mittwoch, gleichwie auch der hohe Altar auff alle Sambstag. Die Capellen sonst Sacristey genanndt

hat ein Altar der Heil: Mariæ Magdalenæ. Dieses von denen Altären gemeldet.

Was aber die weitere Stifftung und Einführung der Ordens-Geistlichen anbelanget / ist dieses beyzusetzen: Als der mehr gemelte Stiffter Albert das Closter sambt der Kirchen verfertiget / mit zeitlichen Güttern und Einkünfften versehen / hat er die Brüder Einsiedler Ordens des Heil: Vatters Augustini eingeführet. Und mein! welche schickten sich besser in die Einöde als die Einsiedler? MARIÆ Diener an den Marianischen Orth? Ihre einheimische in das Ihrige Hauß? In deren Gebeth und Andacht Er Herr Fundator vor anderen sich ammeisten seiner Seeligkeit getröstet / wie Er es selbsten in seinem Fundations-Brieff unter dem dato am Monntag vor dem Heil: Laurentz-Tag das ist dem 6. Augusti im Jahr Christi 1380. außgesaget / und bekennet hat: Nos Albertus senior de Kolovvrat Terræ Advocatorum Capitaneus, Anna Conthoralis Ipsius legitima &c. Wir Albert der Aeltere von Kolovvrat Oberster Land-Richter im Königreich Böheimb / Anna seine Ehegemahlin: Albert, Nicolaus, Burchart, und Herbort ihre leibliche Söhne haben zur Ehre GOtt des Allemächtigen / seiner wehrtesten Mutter der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ, und des Heil: Vatters Augustini

stini denen Brüdern Einsiedler Ordens des Heil: Augustini (bey denen wir uns vor anderen Orden sonderlich des Heyls und der ewigen Seeligkeit getrösten, massen uns dieselbe von anderen im Christlichen Leben und Tugendsamen Wandel glaubwürdigen bester massen anbefohlen seyn worden) ein Closter auf unseren Erb-Güttern im Thal Rotschow gestifftet, und von Grund aufgebauet zum Heyl unserer vorEltern / und ewigen Wohlfahrt unserer Seelen.

Eben dazumahl wurde in dieses Gottes-Hauß zur Zierd des hohen Altars, und zu grösserer Ehre der Allerheiligsten Jungfrauen MARIÆ ihre Bildnuß verfertiget, von welcher wir allhier melden; derselben wurden zugethan die Statuen oder Bildnussen der Heil: Catharinæ, und Barbaræ, damit Sie mitten unter diesen zweyen stehen solte; alle diese drey Figuren seynd auß einem gantzen Stein außgehauen. Siehe! wie du diese schon so uhralte Bildnuß, wann du dorthin Wohlfahrten gehest/ andächtig verehrest. Es sturbe Albert Gottseelig im Jahr 1391. dem 5. Julij, wurde in diesem Gottes-Hauß vor dem hohen Altar unter einem Marmelstein begraben/ von welchem ein mehres unten im 9. Capitel zulesen ist. Allda ruhen in GOtt mehr andere Herren von Kolowrat/ deren Todten-

Steine zusehen seyn; dann allhier hatten Sie ihre gemeine und sonderliche Begräbnuß. GOtt wolle Ihnen gnädig und barmhertzig seyn.

Das Vierte Capitel.

Von Ursprung oder Ursach der Stifftung Kirchen und Closters zu unter-Rotschow.

IM obigen 1. Capitel hastu günstiger Leser vermercket / wie wunderbahr die Stifftung des Closters und der Kirchen auff der Insul / sonst S. Benignæ genanndt gewesen seye / und wirst unfehlbahr hierinnen innerlich angetrieben seyn worden zu erforschen / und zu erfahren / ob etwann auch dergleichen Ursach gewesen seye zur Stifftung der Kirchen und des Closters unter Rotschow? auf welches wir antworten eben wie einstens Elias zu dem Elisæo gesprochen im 4. Buch der Königen am 2. C. Du hast ein schweres Ding verlanget / dannoch aber wird es dir geschehen / wie du begehret hast. Erstens führest du uns durch deine Anfrag zur Gedächtnuß den Kayser Rypa einen Welschen; dieser hat das Alterthum mit

mit einer Wolcken als wie mit einem Mantel verdecket abgemahlet / anzuzeigen, daß unter seinem schlechten Gewand vielfältige Gedächtnussen verborgen / und verdecket seyn. Wisse derowegen / daß eben auch das Alterthum verdecket habe die damahlige gewisse Ursach der Stifftung dieses Gottes-Hauses und Closters / zu diesem schicken wir dich mit jenem Klag-Lied:

Tempus edax rerum, tuque invidiosa vetustas,
Omnia destruitis, vitiatáque dentibus ævi
paulatim lentâ consumitis omnia morte.

Alles kombt mit Zeit / Zur Vergessenheit.

Zum andern solstu wissen / daß Zischka ein Plünderer der Kirchen / Clöstern und Stifftungen angefangen zuwütten im Jahr Christi 1418. welcher zwar sein verruchtes Gottloses Leben im Jahr 1424. dem 11. October mit der Pest behafftet geendet hat / aber seine rasende Rotte ware mit ihm nicht außgerottet / und vertilget / sondern hat vielmehr /

Tyrannisch und grausam wüttend / bis auff das Jahr 1436. gewähret / zu welcher Zeit die Geistlichen / und Ordens-Leüthe Theils ermordet / theils vertrieben und verjaget / die Heil. Oerther verwüstet / zerstöhret / und mit Feüer verzehret worden; der Glauben erstickte / die Andacht und der wahre Gottes-Dienst haben aufgehöret / und mithin seynd alle Gedächtnussen der Kirchen und Clöstern sambt ihrer Zierd / Gemaüern / und dero Dienern nicht nur in freyen unverschantzten Oerthern gleichwie dieser Orth / sondern auch in denen mit Stadt-Mauern eingeschränckten und verschantzten Städten zu Grund gangen. Diese Unbild haben unsere Clöster hier in Böheimb alle samentlich erfahren / im Prag alle beyde / bey S. Thomas, und S. Catharina; zu Tauß / zu Stokau / bey S. Benigna, zu Leitomissl / zu Schopka unter Melnick / zu Weiß-Wasser / zu Schwamberg / und allhier zu Rotschow / wie du im folgenden Capitel ersehen wirst. Wer dann also was denckwürdiges von denen Clöstern und Gottes-Haüsern außdrücklich und vollkommentlich einholen will / der muß dasselbe mitten unter der Aschen in denen zerstöhrten / ruinirten und verwüsteten Brand-Stellen hervorsuchen.

Drittens beantwortet deine Frag der tägliche immerwährende Ruff sprechend: daß

sich

sich die Allerseeligste Jungfrau MARIA gewürdiget habe allhier im Schloß dem offt angezogenen Herrn Albert von Kolovrat bey nächtlicher Weile zuzeigen / andeütend / damit Er allda / wo Sie stehet / ein Closter und Gottes-Hauß aufbauen solle; und dieser überbliebene Ruff hat sowohl bey den unserigen Geistlichen / als umbliegenden weltlichen Menschen immerfort gewähret / und währet noch biß heütiges Tages. Dahier wirst du Zweiffels ohne einwerffen / auf was für Weiß bey unseren Geistlichen dieser gemeine Ruff verblieben seye / massen oben gesaget ist worden / daß Sie in dem Ketzerischen Auffruhr seynd verjaget / und ermordet worden? darauf ich antworte: daß nicht alle getödtet worden; dann diese bey St. Thomas zu Prag seynd allein von dannen vertrieben worden / welche sich an sichere Oerther verloffen / und darinnen beschützet haben; andere haben sich in die Wälder / und Hölen verkrochen / als: von S. Benigna, Stockau / und Rotschoff; andere seynd in feste Schlösser zu denen im Glauben beständigen Herrschafften geflohen / und als dasselbe Wütten und Ungestümme der Ketzern nachgelassen / haben sie sich in ihre verwüste / und zerstöhrte Oerther wieder begeben / und dieselbe erhoben / also daß etliche Clöster in demselben Anlauff zwey - auch dreymahl seynd verheeret /

und zerstöhret worden / als: das Stokauer Closter / S. Benignæ &c. welches zu erweisen vorhanden stehet. Allein wir wollen mit nichten von unseren Geistlichen einige Zeügnussen dessen / was diese wunderbahre Stifftung anbelanget / beybringen / damit kein nasenwitziger vorwerffen könne: Cicero pro domo sua, Ein jeder Kramer lobet seine Waar. Dahero wollen wir jener umliegenden weltlichen Menschen Zeügnuß / als denen daran das wenigste gelegen ist / was sie nemblich von ihren VorEltern / und Vorfahrern gehöret / vernohmen / und ererbet haben / anjetzo aber außsagen / beybringen.

Das Fünffte Capitel.

Was für Ruff bey denen Weltlichen Menschen immer verblieben, und noch anjetzo verharret, wegen Ursprung der Stifftung des Rotschower Gottes-Hauses.

Es könten allhier nicht wenig benambset werden / die da bezeüget haben / wie daß die

die Allerseeligste Jungfrau MARIA dem Stiffter des Rotschower Gottes-Hauses im Schlaff/ wie schon im vorigen Capitel gemeldet ist worden/ erschienen seye/ ihme andeütend: damit Er an diesem Orth/ allwo Er früh Morgens ein Zeichen finden wird/ Ihr zu Ehren eine Kirchen auffbauen solle. Weilen aber in diesem allesammentlich überreins kommen/ ist es überflüssig dieselbe zubenennen. Nichts desto weniger einen eintzigen wollen wir nicht verhölen wegen seines hohen Alters/ wie auch ehrbahren Verhalten/ und was man am meisten beobachtet/ wegen seinen redlichen Tugend-Wandel/ und mehrere Glaubwürdigkeit. Im Jahr Christi 1687. dem 21. December/ als die Geistlichen von der Stifftung dieses Orths untereinander redeten/ ist dem damahligen Prior P. Columbanum Möller eine Lust ankommen zuerforschen/ was von dieser Sach jemahl gehöret habe/ oder wisse Mathias Drexler ein Mann eines hohen Alters/ so 103. Jahr alt gewesen/ seines Handtwercks ein Wagner/ wohnhafft zu Aulowitz/ welches ein Dorff ungefehr eine viertl Meile untern Closter lieget/ also from̃ und andächtig/ das er auch in Werck-Tägen/ da er noch die Kräfften hatte/ nach seiner Möglichkeit die Allerseeligste Jungfrau MARIAM heimgesuchet/ und allda der Heil: Meeß beygewohnet hat/ gleich-

gleichwie auch zur Zeit der Unruhe, als die Geistlichen dieses Orths gezwungen waren / sich öffters in denen Wäldern zuverbergen; dann auch die umliegende nechste Bauern auff Anlaß und Antrieb des Habans eines Radelführers der Kirchen und dem Closter Gewalt anthaten / er aber als ein guter / und eyffriger Catholischer Christ wehrete solches mit etlichen anderen. Zu diesem dann, da er noch bey guter Vernunfft, und Gedächtnuß, weder was kindisches, obschon im hohen Alter an ihm zusehen war, schickte diesem Tag der obbenennte P. Prior die ersten drey Priester des Closters, in deren beyseyn, wie auch deren Weltlichen mehr, er ohne allen menschlichen Scheü oder Gefallen in der Wahrheit, gleich als wann er jetzo von dieser Welt hinscheyden solte / vermög seines guten Gewissen, und was er mit einem Eydt bekräfftigen könte / ohne Verletzung seiner Seelen, wie es ihm gebothen war / freywillig bekennet hat / wie daß er von seinen Vorfahrern und VorEltern gehöret / daß sich die Mutter Gottes jenem Herrn von Kolovvrat, der dieses Closter gestifftet hat, da Er allhier in seinem Schloß zu nächtlicher Weile in seinem Bett geruhet / wie auch seiner Frau Ehegemahlin gezeiget, und angedeütet habe: sie sollen früh Morgens in den Schloß-Garten gehen / und allda, wo sie ein Zeichen finden

den werden / solten sie zu Gottes und Ihrer Ehre eine Kirchen sambt dem Closter stifften / für dieses verhiese sie ihnen eine reiche Belohnung vor GOtt / sambt Vermehrung ihres Geschlechts. Morgens frühe seynd Sie beyde / sie zwar bevor / in selben Garten gangen / und hat allda ein Zeichen / gleichsamb als hätte jemand einen guldenen Faden gezogen / gefunden; dahero eylete Sie alsobald voller Freüden wiederumb dem Schloß zu / selbes ihrem Herrn Ehegemahl anzudeütten / welchen Sie / da Er sich eben dahin begeben / und einander begegnet / auf jenen Orth geführet hat; dieses als Sie ersehen / haben Sie GOTT beyde schuldigsten Danck gesaget / das Orth aber wohl in Obacht genohmen / und haben nachgehendts zu gelegener Zeit eine Kirchen sambt dem Closter gebauet. Auch hat derselbe Herr nach diesem 12. Erben beydes Geschlechts bekommen. Dieses alles / daß Er von alten Leüthen und nicht anders gehöret habe / bekräfftigte Er mit seiner Seel / auch bereith / dasselbe mit einem Eydtschwur zubestättigen. Am anderen Tag darauf wurden alsobald eben diese Patres wieder zu ihm geschickt / welche ihn befragten / ob er sich dessen / was Er ihnen gestern Kund gemacht / erinnere / und dieses alles gestehe? Er hat alles von neüem wiederholet / und wolte darauf

ein Eydt ablegen. Starbe hernach das andere Jahr darauf dem 8. Martij.

Die Alten mahleten den Saturnum und die Zeit / als verzehrten sie die Bücher der gelehrten und andere denckwürdige Sachen: eben also thate die unruhige Zeit / das sengen / brennen / und plündern des gottlosen Zischka / das Ketzerische wütten / die Gottlosigkeit und andere unglückseelige Veränderungen im Königreich Böheimb mit der Gedächtnuß von Stifftung dieser Kirchen und Closters; allein der beständige Ruff konte dieselbe mit nichten verzehren / vertilgen / und bey der Menschen Andencken völlig außlöschen. Sollen wir hinzusetzen jenen Vers des Poëten Juvenalis:

Credite me vobis folium recitare
Sybillæ?

Glaubt daß sich Sybillen Mund /
g'rühret hat zu dieser Stund?

Inzwischen thäten wir jenes unterlassen / sofern wir dessen glaubwürdigen Beweißthum und Bekräfftigung nicht hätten bey dem berühmbten und Gottsfürchtigen Mann Aloysium Torelli einem Priester / und der Göttlichen Heil: Schrifft Doctorem nicht zwar ein Landsmann / sondern ein Welscher von Bononien / wel-

welcher auß denen uhralten Verzeichnussen / und Gedächtnussen schreibet / daß Albert Herr von Kolovvrat die Mutter Gottes habe umb die Gnad gebethen / Sie wolte ihm anzeigen / und offenbahren / wo er solte eine Kirchen und Closter stifften? die Mutter Gottes in Willens sein Bitten und Flehen zuerhören zeigte ihm einen Orth im Rotschower Thal / und allda auf Schnee mit einem guldenen Faden eine vorgestellte Weiß der Kirchen / und des Closters / als solte er nach diesem Abrieß und vorgestellten Zeichen bauen / deme Er auch nachkommen / und gebauet hat. Tom. 6. §. 10. pag. 143.

Er hat aber nicht hinzugesetzet / was obbenannter Mathias Drexler außgesaget hat / daß nemblich die allerseeligste Jungfrau MARIA die Vermehrung des Geschlechts verheissen habe: und es geschahe also; ja nicht allein ist erfolget die Vermehrung / sondern auch sehr viel und lange Nachkommen / und zwar auß seinem alleinigen Stammen des noch biß dato währenden Geschlechts. Andere Zweigen seynd zwar schon dazumahl bald untergangen. Des Bruders Georgij währete nicht lang: aber der Zweig des Fundatoris hat sich in etwelche Aeste außgebreitet / und währet noch bißdato in dreyen / als: in den Nowohradskischen / Krakowskyschen / und Liebstein-

styschen. Dahero wann der Herr Fundator wäre ohne Erben gewesen, so wäre kein Kolovvrat mehr auf dieser Welt. Allein solten auch nebst diesen allen diese nachdrückliche und gründliche Beweißthumen nicht vorhanden seyn, so wäre doch auß diesen allein schon genug abzunehmen, und zuschliessen, daß zu dergleichen sonderlichem Werck ein ungewöhnlicher und übernatürlicher Antrieb hat müssen kommen seyn; Dann obschon der Herr Fundator kein Irus gewesen, so ware Er dannoch auch, wie wohl bekandt, kein Cræsus; und dannoch bey diesen allen hat er sich durch das stifften, bauen, ewige Begaabung, Einraumung der Güttern, Aecker und Gründe in grosse und häuffige Unkosten eingelassen, dardurch Er sein Haab und Guth, wie auch die völlige Erb- und Verlassenschafft ziemlich gemindert hat, indeme Er doch nebst seiner Ehegemahlin und deren Töchtern, vier Söhne noch beym Leben hatte.

Das Sechste Capitel.

Auff was Weiß dieses Gottes-Hauß zerstöhret, und wiederumb zur vorigen Zierde gebracht worden.

DJeses Gottes-Hauß hat den Böswicht Zischkam erfahren/ und ist durch ihn zum Verderben kommen im Jahr Christi 1424. da er ungefehr zwey Wochen vor den Heil: Pfingst-Feyertägen sambt seiner Rotte von Glatau gegen Saatz, von dannen gegen Laun gezogen/ allwo sie die umliegende Klöster zerstöhret und verwüstet/ die Gottes-Häuser geplündert, in Brand und Aschen geleget haben. Als sie diese üble Wirthschafft allhier verrichtet/ seynd sie bey Budin nacher Raudnitz gezogen; zu eben dieser Zeit ist dieses Closter gantz zerstöhret/ in Brand kommen/ und ruiniret worden, außgenohmen die Kirchen, bey welcher noch die Mauern sambt dem Gewölb und Grab-Stein des Herrn Fundatoris übrig blieben seyn, und verbleiben noch biß anheüt die vorigen Kirch-Mauern. Also wurde dieser Heil: Orth unglückseelig verwüstet, und unbewohnt

verlassen. Die Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ wurde verachtet und verworffen; dannoch aber ist Sie durch alle diese Zeiten mit Verwunderung in ihrer Gäntze und Vollkommenheit ohne allen Schaden und Verletzung geblieben, welches den anderen zwey Statuen der Heil: Catharinæ, und der Heil: Barbaræ ermanglete / massen der einem die Hand, und der anderen das Haubt weggeschlagen worden. Es wolte wahrhafftig GOtt der Allemächtige nicht zulassen / damit dieses MARIÆ-Bild einen Schaden oder Verletzung an Ihr leyden solte / sondern hat selbes zur Verehrung und Trost der Menschen gnädigst, und güttigst erhalten / nicht weniger / als jener berühmbte Mahler Zeuxis; dieser / als er vernohmen, daß jenes Hauß brenne / in welchem er seine kunstreiche Bilder hatte, sorgete er am meisten / umb das Bild Adonidis, damit es nicht zu Grund gehe; dahero ruffete er: Servate mihi Adonidem, erhaltet mir Adonidem, also thate GOtt der Allemächtige, als die Kirchen und das Closter sambt der Kirchen Zierrath durch das Feüer des Zischka und nachfolgende Feinds-Anlaüff verwüstet worden / und zu Grund gangen, hat GOtt dieses MARIÆ-Bild und Kleynod von dem Untergang bewahret / als hätte Er gebothen: Servate mihi hanc Statuam. Erhaltet mir diese Bildnuß.

Als

Als nachgehends der längst erwünschte Fried/mit dem Frieden der Glaub/und die Geistliche wiederkehret/hat der Wohlgebohrne Herr Herr Wenceslaus Bezdruschitzky von Kolovvrat und zu Koschateck, im Königreich Böheimb Oberster Land-Richter/ zu Erhöbung dieses Orths sambt einer reichlichen Hand Fleiß angewendet/ und mittels anderer Beyhülff hat er zuweeg gebracht/ daß dieses Gottes-Hauß/ und das verwüste zerstöhrte Closter/ soviel/ als möglich gewesen/ zu seiner vorigen Zierd wiederkommen. Die Mäuern liese er Anno 1520. verbessern/ die Altär wieder aufrichten/ und die Fenster verfertigen. Dessen Herr Bruder aber Georg von Kolovvrat und Bezdruschitz/ Herr in Kornhauß/ Weyland Oberster Land-Richter im Königreich Böheimb liese diese Kirchen sambt der Capellen oder Sacristey im Jahr Christi 1523. am Tag der Heil: 3. Königen aufs neue wieder einweyhen/ dessen Jährliches Kirchweyh-Fest am Sonntag nach MARIÆ Himmelfahrt begangen wird; und als die nachfolgende langwürige Kriegs-Empörungen im Königreich Böheimb eingerissen/ damit dieser Orth beschützet wäre/ hat der Wohlgebohrne Herr Herr Heinrich von Kolovvrat, und in Buschtiehrad Sorg getragen/ und allen Fleiß angewendet. Also dann ist dieses GOttes-Hauß zu seiner

vorigen Zierd wiederkommen / vor welches GOTT und seiner Heiligsten Mutter unendlicher Danck gesaget seye / diesen Gutthätern aber gebe GOtt die ewige Belohnung des Himmels.

Das Siebende Capitel.

Von Erhebung / wie auch Beschreibung des Rotschower Gnaden-Bilds der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ.

NAchdem (wie oben gemeldet) das Ketzerische Kriegs-Wütten nachgelassen / und unsere Geistliche in den Rotschower Thal wieder zuruck gekehret / auch das Orth mittels der Gutthätern wieder angefangen zuerheben / ist der damahlige P. Prior Valentinus Lißner dem Closter wohl vorgestanden / und hat die Kirchen gleich im ersten Jahr seines Priorats aufs neüe gesaubert / so geschehen im Jahr 1641. Die Statuen der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ, der Heiligen Catharinæ und Barbaræ, so umgeworffen / und unter den Schutt in einen Winckel der Kirchen / wo

jetzt

jetzt ein neüer Thurn gebauet / verworffen waren / hat er wieder erhoben / und vor dieselbe unterdessen in der Eyl eine schlechte Stell verfertigen lassen / und darauf gestellet. Als aber der Wohlgebohrne Herr Herr Johann Carl Pržihowsky Freyherr von Pržihowitz im Jahr 1654. in dieses Gottes-Hauß drey schöne Altär / als nemblich das Hohe und zwey an der Seithen zur Zeit des Patris Alipij Gottelt damahligen Vorstehers des Closters verfertigen lassen / hat dazumahl der nachfolgende P. Prior Leo Schade die obbenannte drey Statuen übertragen / und auf einen derselben Altären / und zwar der Heil: Mutter Monicæ (nun aber des Heil: Martyrers Benigni) gesetzet / auf welchen das Bild Unser Lieben Frauen zwischen der Heil: Catharina und Barbara durch gantzer 22. Jahr gestanden / biß nachgehends im Jahr 1676. der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Adolph Gustav Graff von Varensbach sambt seiner Ehegemahlin einen neüen Tabernackel diesem Gnaden-Bild MARIÆ zum hohen Altar hat machen lassen; alsdann ist dieses MARIÆ-Bild in diesen Tabernackel dem 2. Julij übertragen / und zum besseren Augenschein und grösserer Verehrung der heimsuchenden Wohlfahrtnern hinter ein Glaß gesetzet worden / allwo es noch biß heütiges Tages / ob zwar in einem viel

schöneren/ und zierlicheren Tabernackel als vorhero seinen Ruhstand hat. Die anderen zwey Statuen aber seynd von einander gesetzet worden/ und wurde die eine auf das Altar des Heil: Nicolai von Tolentin, die andere gegenüber auf das Altar (vorhero der Heil: Monicæ) gestellet. Anjetzo aber seynd diese beyde Statuen übertragen worden/ und stehen auf dem Altar der Heil: 14. Nothhelffern in der Capell auf dem Freüdhoff an der Kirchen.

Die Figur des Gnaden-Bilds MARIÆ der Mutter GOttes zu unter-Rotschow ist diese:

DIe gantze Höhe sambt der Cron und Fußtritt ist zwey Ehlen lang/ vermög der Pragerischen Maaß; die Breite 1 3. viertl Ehlen; hat eine Königliche Cron/ so vorhero verguldet war/ nun aber übersilbert ist; ist auß einem gantzen weißen Sand-Stein sambt dem JEsu-Kindl/ Cron/ und Fußtritt außgehauen. Im Angesicht ist Sie voll/ mild/ und holdseelig/ ein wenig mit der Sirn zum JEsu-Kindlein gewendet/ die Lefftzen und die Wangen seynd roth/ der Mund zugethan/

die

die Stirn gleich / flach / und weiß / die Augen mittelmässig offen / barmhertzig / anmüthig / und recht mütterlich. Das JEsu-Kindlein haltet Sie auf der lincken / welches gantz entblösset ohne Cron die Mutter GOttes anlachet / die rechte Hand leget es auf ihren lincken Arm / also daß es mit seinen Fingern ihren Halß und Haar berühret.

Das Achte Capitel.

Wie GOTT einen / so dieses GOttes-Hauß vermehret, gestraffet, und anderen zur Wahrnung zu dessen Verehrung gebracht hat.

DEr Pöwel / und das gemeine Volck wird öffters in dem Glauben wanckelmüthig / in der Andacht unbeständig / zum Muthwillen frech / und in bequemer Zeit Gutes zuthun verblendet / also / daß es manchesmahl auf GOtt / seine selbst eygene Seel / die Obrigkeit / und sichselbsten vergesset. Es ist schon oben am 4. Capitel beygebracht worden / daß bey jenem Kriegs-Tumult und Ketzerischen Anlauff die umliegende Bauern / besonders im

Jahr 1631. unnachbahrlich und unchristlich gelebet / also / daß dieses außgelassene Gesindel dahin zusammen geloffen / welche sowohl diese Kirchen / als das Closter ungestümm angefallen / obschon sich andere Gottsförchtige / dieselbe zuverhindern / und ihnen Wiederstand zuthun bester massen beflieffen haben. Zu gewisser Zeit ist Haban ein Lisstianer Bauer in dieses GOttes-Hauß mit seinem Anhang eingeschlichen / und wolte den Grabstein des Herrn Fundatoris, so vor dem hohen Altar Mitten in der Kirchen erhoben lieget / weckweltzen / ins Grab hineinschauen / und weder denen Todten im Grab die Ruh vergünstigen / sondern dieselbe allda berauben / welches ihm aber nicht geglücket ist; dann da er mit sambt seinen Mitgehülffen dieses böse Werck schon würcklich angegriffen / und den Grabstein bey einer Ecke gegen der Seithen des Closters gerucket / seynd dieselbe die Aulowitzer überfallen / und haben sie verjaget. Bevor sie aber dieses gottlose Werck angefangen / ist einer auß ihnen (dessen Nahmen wir allda verschweigen / damit seine Nachkömmliche / so annoch bey Leben seyn / keinen Vorwurff oder Nachred haben) auß teüfflischer Khün- und Frechheit aufs Altar gestiegen / welcher gantz Unverschambt und voller Boßheit dasselbe zum grösten Schimpff und Verunehrung des Heil:

Orths /

Orths / vor allen offentlich verunreiniget und besudlet hat. O schamlose That / und gottlose Vermessenheit! nichts destoweniger ist diese Boßheit nicht ehender kund- und offenbahr worden / als biß die Hand GOttes diesen Thäter schon in seinem Alter auff dem Todt-Bett berühret hat; dann vor greülicher Geschwulst aufgeloffen ist er gantz ausser sich und ohne Sinnen gleich einem Stock da gelegen / und hat lang mit dem Todt gerungen; letztens endlich ist er wieder zusich kommen / und hat bekennet / daß er auf keine Weiß werde sterben können / es seye dann / daß er seine schon längst verübte böse That und Verbrechen der Rotschower Kirchen werde abbitten / und abbüssen. Dahero liese er sich von Lisstian nacher Rotschow mehr todt / als lebendig auf einem Waagen führen / und als er zu der Kirch-Thür kommen (so geschehen im Jahr 1673.) bate er umb einen Beichtvatter / so gewesen P. Carl Erb ein Prediger / deme er von Waagen gebeichtet; nach vollendter Beicht hat er sich in die Kirchen biß zum Altar tragen lassen / allwo er vor der Bildnuß Unser Lieben Frauen seine Schuld vor jedermännig-lich bekennet / sich vor GOtt dem Allemächtigen / und seiner wehrtesten Mutter MARIA gedemüthiget / die längst begangene böse That vor allen gegenwärtigen gesaget / und umb

Gnad und Verzeyhung GOtt den Herrn gebethen hat. Nachgehends wurde er wieder auf den Waagen geleget, und ehender er nacher Hauß gelanget / ist er auf dem Weeg in GOtt verschieden. Siehe, wie wahr jenes sey:

Serò Jupiter Diphteram inspexit,
Lang geborgt ist nicht geschenckt/
So mit vielen GOtt verhängt.

Discite justitiam moniti, & non
temnere Divos. (a)
Alle lernt auß dem die Heiligen
verehren/
Und dardurch des G'rechten GOttes Ehr vermehren.

Das Neünte Capitel.

Was für Ehrerbietigkeit der Bildnuß Unser Lieben Frauen zu unter-Rotschow geschehe?

DIe Allerseeligste GOttes-Gebährerin/ so vor GOTT am höchsten geehret / hat

(a) Virg. 6. Æneid.

hat uns so viel zu weeg gebracht / und erbittet uns durch ihre Fürbitt noch bißdato bey GOtt / daß wir es derselben nicht genugsamb vergelten können; O Allerseeligste Jungfrau MARIA! ruffet auß zu ihr der Heil: Vatter Augustinus serm: 18. de SS. Wer kan dir genugsamen Danck abstatten / und dich würdig loben / die du durch deine sonderbahre Guttwilligkeit der verlohrnen Welt zu Hülff kommen bist: Freylichwohl ist Sie alles Lobs / und aller Ehren würdig / weilen Sie eine Mutter GOttes ist; darumb Sie auch bey Ihme so viel geltet / daß Sie alles vermag: gewießlich ist Sie eine Zuflucht der Sündern / eine Tröſterin der Betrübten / das Heyl der Krancken / eine Hülff der Nothleydenden / eine Hoffnung der Beängstigten / eine Krafft der Schwachen / ein Schutz und Beschirmung der Verlassenen / mit einem Wort: Sie ist allen alles. Dahero erfolget / daß die Menschen ihre Hülff nach GOTT von Ihr zuerwerben sich ammeisten befleissen / zu Ihr fliehen / dieselbe lieben / loben / und preysen / ihre Ehr suchen / vermehren / und verthädigen mit beten / singen / und wallfahrten gehen / mit Allmosen / und Opffern / mit Fasten / und Leibs-Casteyungen / mit hochfeüerlicher Begängnuß jener Festtägen / denen ihre Kirchen / Capellen / und Altär gewidmet seyn / mit Abmah-

mahlung ihrer Bildnussen / und derselben Verehrung / dann mit stätter ihrer Gedächtnuß / und gäntzlicher Ergebung. Aber niemahl ohne ihrer reichlichen Belohnung.

O! wie hat die Mutter GOttes lieben / loben / und verehren müssen der Wohlgebohrne Herr Herr Albert von Kolovvrat, als welcher nach ihrem Lob und Ehr so hoch getrachtet / ja würcklich außgebreitet hat / da er auf seine eygene Unkosten im Rotschower Thal Ihr zu Ehren eine Kirchen sambt dem Closter gestifftet hat! Er ist die Ursach dieser unserer Verehrung und Lobpreysung / welche GOtt dem Allemächtigen und seiner Allerseeligsten Mutter allhier abgestattet wird. Zweiffels ohne wird Er ihme für dieses Werck (massen sich GOtt und seine Liebe Heilige in der Freygebigkeit nicht überwinden lassen) viel Göttliche Gnaden hier zeitlich dort aber die ewige Freüd und Seeligkeit erworben haben. Und zwar wiederfahret der gantzen Hochgräfflichen Kolovvratischen Familie jene sonderliche immerwährende Gnad / daß in diesem GOttes-Hauß Ihr Grabstein / (so auß Marmel ist) allzeit / sofern jemand auß der Kolovvratischen Familie sowohl Männlichen als Weiblichen Geschlechts sterben soll / übernatürlicher Weiß schwitzet / und hauffige Tropffen von sich gibt / daß also / wie schon vermer-

cket/ auß dergleichen Schweiß-Tropffen als einen Vorbothen des Tods der jenige/ auf wen es ziehlet/ erkennen kan/ damit er sich zu demselben desto besser bereiten möge. Dahero die Herren Herren von Kolovvrat, besonders die jenige/ die allhier in dieser Gegend ihre Gütter und Sitz/ als Kornhauß/ Neü-Schloß/ Buschtiehrad/ Tauschetin/ Kraschow/ Libstein/ Krackowetz/ Petersburg/ und etwas von hier entlegen/ Krauppen/ Sbirrach/ Strzedokluck/ Hokow/ &c. gehabt/ so bald sie von dergleichen Stein-Schwitzen vernohmen/ hieher ins Closter zusammen kommen/ und durch eine reümüthige Beicht und Geniessung des Hochwürdigen Gutts/ sich auf den Weeg der Ewigkeit bereitet haben. Dieser Ursachen halber solte dieser Grabstein in grossen Werth gehalten werden/ von welchen zu unseren Zeiten ein gewisser Graff/ der da eine Gebohrne Kolovvratin zu seiner Ehe-Consortin hatte/ gesaget: sofern meine Familie diese Gnad hätte/ thäte ich einen solchen Stein in Silber einfassen lassen.

Es ist nicht so gar lang (im Jahr Christi 1663.) daß ein gewisser Mensch eben zu der Zeit/ als dieser Stein geschwitzet/ allhier gegenwärtig/ denselben etwas unbedachtsam mit der Geisel geschlagen; allein was er für eine Vergeltung/ da er auf sein sonst kirres

Roß

Roß aufgesessen / in seiner Abreiß darfür bekommen / ist sowohl jenes / als sein Nahmen gut bekandt; dann er ist von Pferdt gestürtzet / mit dem Huff-Eyßen am Haubt starck verletzet / auch von Pferd am gantzen Leib zertretten worden / also / daß er inner kurtzen Zeit sein Leben enden müssen. Damit wir aber zu unserem Vorhaben wieder kommen / nebst diesem / daß offt benannter Herr Fundator diese Kirchen aufgebauet / und begaabet / hat er zugleich angeordnet / damit täglich eine Heil: Meeß von Unser Lieben Frauen solte gesungen werden. Nun aber / weil die vorige Einkünfften und Gütter durch die stätte und Ketzerische Kriegs-Anlaüff verlohren gangen / wird zwar die Choral-Meeß gesungen; aber von Unser Lieben Frauen allein am Sambstag / und diß die Conventual-Meeß. Zwey aber werden von Unser Lieben Frauen eben an diesem Tag gelesen / eine für die Lebendige Kolovvratische Familie auf Angebung des Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Herrn Heinrich Libsteinsky von Kolovvrat; die andere auf Angebung Ihro Gnaden Frauen Frauen Joannæ Eleonoræ Verwittibten Marckesin Alverina de Saluzzo und Clavesana Gebohrne Libsteinskin von Kolovvrat. Darzu fundirte er jährlich 3. Schock auf Wachs zu Liechtern / und eine immerwährende Lampen. Ein Schock hat zu damahli-

ger

ger Zeit 1. Pfund feines Prager Silber gewogen/ und galte wenigst/ was anjetzo 10. Reinischl. Thaler; und also brannte vor dem Hochwürdigen Gutt/ und vor dieser Marianischen Bildnuß ein stättes Liecht/ welches zwar auch anjetzo währet/ aber nicht vermög der Fundation.

Dieses Unser Lieben Frauen Bild schätzet ihr die gantze Gegend/ wie es auch geziemet/ für ein sehr kostbahres Kleynod; und weil die umliegende in der Wochen wegen der Hauß-Arbeit und Feld-Bau nicht abkommen/ und dieselbe heimsuchen können/ thuen sie dieses am Sonn- und Feyertägen mit desto grösserem Fleiß/ Eyfer und Andacht/ also/ daß sich die jenige/ welche schon ziemlich an Gliedern schwach/ matt/ gebrochen/ und ein hohes Alter erreichet/ über Berge/ Wälder/ und Schnee dieselbe heimzusuchen/ nicht beschweren. Auch von weit entlegenen Orthern kommet nicht eine kleine Anzahl zusammen an denen Feyertägen/ unter welchen das Haubt- und Titular-Fest/ oder jährliche Wallfahrt ist/ am Tag Ihrer Himmelfahrt/ allwo viel hundert auß verschiedenen Orthern zu sehen seyn/ also/ daß über 1500. allein die jenige so allhier die Heil. Beicht/ und Communion verrichten/ gezehlet werden; und je länger/ desto mehr wird die Zahl und Andacht von Jahr

zu

zu Jahr vermehret und vergrössert. Es kommen auch viel Procession-Weiß hieher auß denen umliegenden Kirchen / und Oerthern / als: von Laun / Zittolieb / Konnoff / Domaschitz / Winarzitz / Ober-Rotschow / Kroutschow / &c. also daß von ihrer Stimm und Gesang mit sonderlichen Hertzens-Trost die Wälder erschallen. Dieses Titular-Fest / und jährliche Wallfahrt hat Ihro Päbstliche Heiligkeit Innocentius der XI. und seine Nachfolger mit vollkommenen Ablaß (welche alle 7. Jahr müssen erneüert werden) begaabet / für alle und jede Christglaubige / beydes Geschlechts / welche an diesem Tag dieses GOttes-Hauß von der ersten Vesper an biß zum Untergang der Sonnen gemelten Fests mit Andacht besuchen / daselbsten beichten und communiciren / und für Einigkeit der Christlichen Potentaten / Außreüttung der Ketzereyen / und der Heil: Kirchen Erhöhung andächtig zu GOTT den Herrn bethen werden. GOTT der Allemächtige wolle ihr Gebeth erhören / und umb was sie bitten / auß seiner Göttlichen Freygebigkeit gnädigst verleyhen.

Das

Das Zehnte Capitel.

Von denen Gutthätern.

UNser Vorhaben und Meinung ist allhier nicht zuhandlen von jenen, welche sich dem Closter, sondern allein diesem GOttes-Hauß, und in demselben der Heil. Bildnuß gutthätig und freygebig erzeiget haben.

Nach dem Herrn Fundator wird von rechts weegen Anfangs gezehlet der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Wenceslaus Bezdr. von Kolovvrat, und zu Koschateck, im Königreich Böheimb Oberster Land-Richter, welcher aufs neüe, wie schon oben am 6. C. gesaget worden, die verwüste Kirchen hat verbessern lassen im Jahr Christi 1520. nach diesem der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Georg Bezdr. von Kolovvrat und zu Kornhauß, Weyland Oberster Land-Richter im Königreich Böheimb, dieser hat die Kirchen aufs neüe, wie schon oben gemeldet, einweyhen lassen im Jahr Christi 1523.

Der Wohlgebohrne Herr Herr Carl Przichowsky Freyherr von Przichowitz und zu Pschan, Zdiara, Wltschim und Smilowitz, Ihro Röml: Kayserl: Majestät Rath, und

Oberster über ein Regiment der Reüterey; hat auf eygene Unkosten, wie oben gesaget / drey schöne Altär, nemblich das Hohe, und zwey an der Seithen des Heil: Nicolai von Tolentin / und der Heil: Mutter Monicæ verfertigen lassen Annô 1654. ist in Gott verschieden zu Prag Annô 1660. dem 8. Maji. anstatt dieser drey Altären seynd nun andere neüe gemacht worden. Seine dritte Ehegemahlin Frau Frau Maria Magdalena Rosina Antonia, Gebohrne Zdiarskyn hat die vorige Cantzel (dann jetzt eine neüe ist) machen lassen; ist im Herrn verschieden in Gegenwarth unserer Geistlichen, von denen sie auch letzlich mit allen nothwendigen Heil: Sacramenten ist versehen worden zu Pschan Annô 1690. dem 5. Januarij. Des obbenannten Herrn Herrn Johann Carls Enenckel Bruders Petri Sohn als Wohlgebohrner Herr Herr Carl Maximilian Herr zu Libotschan / Wltschim und Pochwalow gabe eine grosse Beyhülff zu der neüen Orgel, und liese dieselbe vergolden oder staffiren Annô 1697. / welche das Closter sambt dem Chor vermittelst unterschiedenen erhaltenen Allmosen, sonderlich aber denen Herrn Herrn von Kolovvrat hat verfertigen und auffsetzen lassen.

Die

Die Meeßgewänder haben geschencket folgende:

Der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Jaroslaus Jultus Libsteinsky von Kolovvrat, und zu Liborzicz Ihro Römis: Kayserl. Majestät Cammer-Herr/ dann Oberster Land-Cammerer im Königreich Böheimb im Jahr Christi 1669. dem 2. Augusti starbe Annô 1686. dem 18. Sept.

Dessen Tochter die Hoch- und Wohlgebohrne Fraüle Maria Elisabetha im Jahr Christi 1687.

Die Hoch- und Wohlgebohrne Frau Frau Maria Graffin von Varensbach/ Gebohrne Graffin Schlickin im Jahr Christi 1676. Das andere Annô 1680. Das dritte Annô 1690. starbe Annô 1691. dem 10. Septemb.

Der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Johann Paul Leopold Graff von Walderody/ und zu Rzepin/ Liben/ Augesd/ Bistra/ Teütsch-Weiß-Wasser/ und Rzetin/ Ihro Kayserl: Majestät Geheimer Rath/ nachgehends Vice-Præsident im Jahr 1690. deme dieses Closter im Jahr 1691. das Leben des Neü-Canonizirten Heil: Joannis von Sahaguntin unseres Heil Ordens in Bömi-

scher Sprach auf seine eygene Unkosten zugeschrieben hat, starbe im Jahr 1698. dem 26. October.

Dem Gnaden-Bild der Mutter GOttes haben Kleydel geschencket, und mit denselben angethan folgende:

Obbenannte Hoch- und Wohlgebohrne Frau Frau Maria Graffin von Varensbach, Frau zu Neůschloß, Politz, und Czischkowitz im Jahr 1676. und im Jahr 1690.

Herr Johann Wilhelm Herintz 1671.

Frau Anna Constantia Schadin gebohrne Hillebeckin im Jahr 1677. diese liese auch 1679. ein neües Altar deren Heil. 14. Nothhelffern in diese Kirchen verfertigen, bey welchen sie auch begraben worden 1682.

Johann Augustin Langhammer 1678.

Der Wohl-Edle Herr Friedrich Vetter 1677.

Der Hochwürdige in GOtt Geistliche und Hochgelehrte Herr Tobias Becker Domherr zu Prag hatte im Jahr 1686. zu Vermehrung der Andacht zu diesem Bild, und auß selbst eygenen Eyfer zum ersten diese Bildnuß in Kupffer stechen, und darzu ein Gebethlein dru-

drucken lassen / mit Beysetzung des Tituls Thaumaturga, die Wunderthätige. Starbe Annô 1710. dem 11. Sept. als würcklicher Bischoff zu Königgratz. Als aber nachgehends dieses in Kupffer gestochene Bild zu Prag verlohren gangen; hat selbes P. Valentinus Waydner im Jahr 1690. aufs neüe stechen lassen.

Die Wohlgebohrne Frau Victoria Audrczkin / und zu Klomin / gebohrne Hillebrantin im Jahr 1694.

Frau Maria Barbara Klapkin von Saatz schenckte im Jahr 1686. ein zweyfaches Kleydel.

Der Wohlgebohrne Herr Herr Augustus Frantz Antonius Krakowsky von Kolovvrat verlobte in seiner Kranckheit im Jahr 1694. eine silberne Hand auff einem schwartzen Sammet; dieses Gelübt hat er das andere Jahr darauf bewerckstelliget / und dieselbe Hand geopfferet. Starbe in demselben Jahr dem 12. Augusti.

Ja etwelche haben dieser Marianischen Bildnuß jenes gethan / was einstens des Königs Sauls Sohn Jonathas dem David voller Lieb erzeiget hat. expoliavit se Jonathas tunicâ, bezeüget die Heil. Schrifft 1. Reg. c. 18. v. 4. & dedit eam David. Jonathas zohe seinen Rock auß / und gab ihn dem

dem David. Eine gleiche Lieb hat dieser Unser Lieben Frauen erzeiget die Hoch- und Wohlgebohrne Frau Frau Eckin Gebohrne Graffin Wrschowetzin / welche im Jahr 1694. ihr Braut-Kleyd hieher geschencket hat. Ebenfahls thate im Jahr 1695. die Hoch- und Wohlgebohrne Frau Frau Anna Maria Barbara Lybsteinskin von Kolovvrat gebohrne Graffin Walderodin. Ingleichen die jenige / welche von ihrem Halß die Perlen / guldene und silberne Kettel / die Ring von ihren Fingern abgezogen / die silberne Gürtel von dem Leib aufgelöset / und dieselbe dieser Bildnuß angehängt / und darmit gezieret haben.

Es verfertigte einstens Moyses dem Göttlichen Befehl nach einen Tabernackl (a) oder Wohnung GOttes / in welchem nachgehends die Archen des Herrn / und in der Archen das Manna oder Himmel-Brod aufbehalten wurde. Hebr. c. 9. Das Manna in der Archen ist nach der Geistlichen Außlegung des Heil. Bernardi unseres Heil: Thomæ von Villa Nova, und anderer / das Eingefleischte Wort GOttes in dem Allerreinesten Leib der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ. Was demnach einstens Moyses, das hat der Bildnuß MARIÆ dieser geistlichen Archen erzeiget der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Graff

(a) *Exodi* 25.

Graff Adolph Gustav von Varensbach/ Herr zu Neü-Schloß/ Czisskowitz &c. Ihro Römis: Kayserl: Majestät würcklicher Cammer-Herr/ und Reichs-Hoff-Rath/ als er diesem MARIÆ-Bild einen schönen neüen Tabernackl hat machen lassen/ in welchen es im Jahr 1676. dem 2. Julij hinter das Glaß ist gesetzet worden. Starbe im Jahr 1688. dem 12. December.

Annô 1678. dem 7. Septemb. hat zu diesem MARIÆ-Bild ihre Wallfahrt von Prag verrichtet die Hoch- und Wohlgebohrne Frau Frau Helena Barbara Verwittibte Graffin Martinitzin/ des damahligen Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Herrn Jaroslaw Graffen von Martinitz Obersten Burggraffen im Königreich Böheimb dritte Ehe-Consortin, Gebohrne Wrzesowskin, eine fromme Andächtige/ Gottsförchtige und Exemplarische Frau. Diese hat Unser Lieben Frauen hieher eine silberne Lampen / einen Silbernen verguldten Kelch, und silberne verguldte Meeß-Kannel sambt der Schalen geopffert. Im Jahr 1681. dem 10. Junij eine feine Alben und Chorrock, dann eine silberne reich verguldte Monstrantz. Starbe Gottseelig im Jahr 1682. dem 22. Augusti/ und wurde in unserem Ordens-Kleyd bey St. Thomas zu Prag begraben.

Im Jahr 1697. wurden in die Kirchen neüe Fenster auß hellen klaren Glaß von Allmosen verschaffet / deren Nahmen / welche zu diesem guten Werck beygesprungen / seynd in dem Buch der Guththätern / und wie wir hoffen / auch in dem Buch des Lebens eingeschrieben.

Zur Zeit der Pest im Jahr 1680. dem 26. November haben die Andächtige Matronen von Laun 12. Ducaten hieher geopffert / welche an einem silbernen Ketel der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ angehencket seynd worden.

Im Jahr 1694. liese der Wohlgebohrne Ritter Clemens von Hillebrand und zu Giržitz Unser Lieben Frauen eine schöne und kostbahre silberne Cron / dessen Herr Bruder aber P. Gelasius damahliger Prior zu Rotschow eine kleinere vor das JESU-Kindlein machen.

Die Hoch- und Wohlgebohrne Frau Frau Maria Catharina Graffin von Concin / Gebohrne Graffin Trusaskin / Frau zu Neüschloß / opfferte im gleich gemelten Jahr ihre Ohr-Gehäng sambt einer grossen guten Perl / und eine große Kertzen.

Die Hoch- und Wohlgebohrne Fraüle Eleonora Monica, Gebohrne Schützin von Leopoldsheim / Closter-Jungfrau zu Prag bey St. Anna hat zwey Cronen mit eigenen Hän-

den

den verfertiget/ mit Edelgestein außgeleget/ und dieselbe Unser Lieben Frauen sambt dem JE-SU-Kindl geschencket im Jahr 1696.

Der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Norbert Leopold Liebsteinsky Reichs-Graff von Kolovvrat Ihro Römis: Kayserl. Majestät würcklicher Geheimer Rath und Cammer-Herr/ nachgehends von 1712ten Jahr Ritter von Guldenen Fluß liese nebst anderen vielfältigen Allmosen auf eigene Unkosten diese Heil. Bildnuß Annô 1698. nach dem Original in Kupffer stechen/ mit welchen er ihr Lob und Ehr vermehret hat.

Im Jahr 1703, schenckte er abermahl dieser Bildnuß ein Kleyd und langes Velum von Trador/ und ein reich Prockatenes Meßgewandt/ Antipendium &c. fienge an einen steinernen Thurn/ und die Capellen der Heil. 14. Nothhelffern zubauen/ welche er aber zuverfertigen seinen Erblichen Herren Söhnen wegen fruhzeitigen Hintritt auß dieser Welt überzulassen gezwungen ward. Starbe im Jahr 1726.

Annô 1724. als der Wohl-Ehrwürdige Pater Magister Michaël Mareschl des Rotschower Closters der Zeit Prior betrachtet/ und wahrgenohmen/ daß sich der hohe Altar zum Fall geneyget/ hat er bey der Hoch- und Wohlgebohrnen/ auch respectivè Excellentz-

Hochgräfflichen Kolovvratischen Familie eine demüthige Bitt-Schrifft eingegeben / auf daß sie zu Erneüerung und Aufrichtung dieses Altars durch mittel gnädigst beyspringen wolte; welche auch zu diesem Werck eine reichliche Hand außgestrecket / und zu Hülff kommen ist; und also ist die Bildnuß der Seeligsten Mutter GOttes / die sonsten auff dem hohen Altar gantz unten gestanden / über den Tabernackel erhöhet / und gesetzet worden.

Annô 1727. hat der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Carl / des Heil: Römischen Reichs Graff Nowohradßky von Kolovvrat, Königlicher Appellation-Rath mit seiner Hoch- und Wohlgebohrnen Frau Ehegemahlin / Gebohrnen Trautmannsdorffin ein Seithen-Altar aufrichten lassen / auf dessen Höhe das Bild Unser Lieben Frauen MARIÆ von Trost gesetzet ist / welches zu Bononien von seinem ersten Muster abgebildet / daran gerühret / und geweyhet / von obgemelten P. Priore von dannen daher gebracht / und der Kirchen geschencket worden ist.

Annô 1729. hat die Hoch- und Wohlgebohrne auch respectivè Excellentz-Hochgräffliche Nowohradßkysche Familie von Kolovvrat Unser Lieben Fraüen ein sehr kostbahres mit Gold gestücktes Kleydl geschencket / welches gegen 3. hundert Loth wäget.

Annò

Annô 1730. hat Ihro Hochgräffliche Excellentz Herr Franciscus Wenceslaus Hyppolitus Nowohradsky des Heil: Römischen Reichs Graff von Kolowrat, Ihro Kayserl. und Catholischen Majestät geheimer Rath sambt seiner Ehegemahlin ein neües Altar auf seine Unkosten aufrichten lassen / in welchem sehr viel Reliquien deren Heiligen aufbehalten seyn; oben aber ein kostbahres Bild des Heil: Nicolai von Tolentin, zu dessen Ehr dieser Altar geheiliget ist.

Eben dieses Jahr hat die Hoch- und Wohlgebohrne / auch respectivè Excellentz-Hochgräffliche Liebsteinskysche Familie von Kolowrat die Capell der Heil: 14. Nothhelffern errneüern lassen / in welcher das Closter auf seine Unkosten ein neües Altar zu Ehren des Heil Martyrers Joannis Nepomuceni hat machen lassen.

Siehe / wie sich der Seeligsten Jungfrauen MARIÆ andächtige und eyferige Diener und Schutz-Kinder befleißen jenem Göttlichen Befehl nach gegen ihr zu verhalten: non apparebis in conspectu meo vacuus. Du solst für meinem Angesicht nicht leer erscheinen. (a) Und jene / welche Sie hier gegenwärtig nicht verehren können / bewerckstelligen dieses in

Ihrer

(a) *Exodi 23. v. 15.*

Ihrer Heiligen Bildnuß. Bilde dir gäntzlich ein / als redete Sie dich an mit jenen Worten der Heil: Schrifft proverb: am 23. C. Præbe fili mi, cor tuum mihi. Gib mir dein Hertz / mein Sohn. Dieses opffere Ihr mit Andacht / und du wirst ihr ein Lieb- und angenehmes Opffer schencken.

Anderter Theil.

Die Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ zu unter-Rötschow wird wegen der Veränderung im Angesicht / als auch wegen offt ertheilten Gutthaten / und Gnaden / so Sie jenen / die ihre Zuflucht und Vertrauen zu Ihr genohmen / einem May-Blümlein vergliechen.

Das Erste Capitel.

Woher die Allerseeligste Jungfrau MARIA zu unter-Rotschow ein May-Blümlein könne genennet werden.

IN diesem Theil folgen wir deren Syriern Arth nach / welche / und zwar sonderlich die Palæstiner den Gebrauch hatten / daß sie sich in ihren Reden Gleichnussen gebrauchet / also daß wofern je-

jemand eine Red auß den puren Worten nicht genugsamb und deutlich verstehen konte / er dieselbe auß der Gleichnuß oder Exempel vollkommentlich vernehmen möchte. S. Hierony. lib. 3. Comment. in Matt. c. 18. Eben auf gleiche Weiß damit wir allhier die Gnaden und ertheilte Gutthaten der Allerseeligsten Mutter GOttes in dieser Bildnuß klärer dem Augenschein vorstellen können / wollen wir dieselbe in einem May-Blümlein vorstellen. Und dieses zwar nach Arth und Weiß des Heil: Vatters Augustini, welcher MARIAM eine Feld-Blume nennet. hæc est enim Flos campi. spricht er serm. 18. de SS. qui est 2. de Annunciat. de qua ortum est pretiosum lilium convallium, diese ist eine Blume auf dem Felde / von welcher herkommen ist die kostbahre Thal-Lilien. Allda nennet der Heil: Vatter ihren Sohn: Lilium convallium eine Thal-Lilien / oder May-Blümlein. Allein dieses Blümlein Lilium convallium nemblich Christum den Herrn hätte Maria mit nichten gebohren / wann Sie nicht auch eines dergleichen wäre / laut jenem: Simile generat simile. Ein jedes gebähret seines gleichen. Dahero erkennen wir auch diese ihre Stimm zuseyn: Ego Flos campi, & lilium convallium. Ich bin eine Blume auf dem Felde (a) / und eine Li-

(a) Cant. 2. v. 1.

Lilien in den Gründen. Dieses bekräfftiget der Hochgelehrte Alanus sprechend: quia perfecta humilitas fuit in Maria, & in humana Christi natura, ideo persona Virginis, & humana Natura Verbi Valles dicuntur propter eminentiam humilitatis, & non solùm valles, sed & convalles, ratione similitudinis, quia Virgo specialiter fuit Christo similis. das ist: Weil in Maria, und in der Menschlichen Natur Christi des Herrn eine vollkommene Demuth ware, also wird die Persohn der Jungfrauen, und die Menschliche Natur des Sohns GOttes wegen Fürtrefflichkeit der Demuth ein Thal genennet, und nicht allein ein Thal, sondern auch ein Mit-Thal wegen der Gleichheit, dann die Allerseeligste Jungfrau ware Christo absonderlich gleich.

Aber zu dessen mehrer und leichterer Verständnuß ist nöthig zuwissen, daß diese Benennung Lilium Convallium sonst May-Blümlein herrühret von dem Lateinischen Wort Convallis, welches ein Thal, oder mit-Thal heisset; dessentwegen auch dieses Blümlein benambset wird: lilium convallium ein Thal-Blümlein, weilen es ammeisten im Thal wachset. Nun mit was füglicheren, und gebührlicheren Nahmen kan diese Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ, oder Sie selbsten genennet werden als Lilium convallium

um ein in dem Thal wachsendes May-Blümlein, welches in diesem Rotschower Thal zwischen denen Bergen ihren Sitz hat? und zwar wegen dergleichen Eygenschafft / welche sie mit diesem Blümlein hat / und sich selbsten ein solches nennet. Dieses zuerweisen wollen wir die angebohrne Arth oder Eygenschafft dieses Blümleins beschreiben / nachgehends aber demselben die Mutter GOttes / und diese ihre Heil: Bildnuß vergleichen.

Das May-Blümlein (a) ist ein kleines Blümlein von weißer Farb / mit zwey Blättern / sonst gleich dem spitzigen Wegrich / dannoch dünner und glatter / hat ein dreyeckiges Stäblein / oder Rüthlein ; wachset von der Erden anderthalb Spannen in die Höhe; die Blühe hat es denen Glöckeln gleich / als auf einem Faden abhangend; in einer jeden Blühe ist ein röthlicht - oder goldenes Zeichen; hat einen angenehmen Geruch / der Geschmack aber ist bitter / ihre Oerther hat es in denen Thälern / dann allda der Tau und das Regenwasser von denen Bergen reichlich herabfliesset / und also der Erden genugsame Feuchtigkeit mitbringet / dessen das May-Blümlein höchst bedürfftig ist / weilen es einer hitzigen Natur ist.

Diesem da wir die Allerseeligste Jungfrau

(a) Beschreibung des Lilij convallium.

frau MARIA vergleichen / erkennen wir auß der Weisse dieses Blůmleins ihre Keůschheit / unbefleckte Reinigkeit / und hőchste Unschuld / in denen zwey grůnen Blåthlein ihre Jung- frau- und Mutterschafft / welche beyde in ihr dermassen gegrůnet / daß sie zugleich eine Jung- frau und Mutter / eine Mutter und Jungfrau gewesen / und verblieben: weder benehmen die Strahlen dem Stern seinen Glantz / noch der Jungfrau benimbt der Sohn ihre Rei- nigkeit. spricht der Hőnigfliessende Mund Bernardi. (a) In der Niedrigkeit dieses Blůmleins / und dessen Niedrigen Orth be- trachten wir ihre allertieffeste Demuth / und Niederlassung / welche Sie genugsamb an ihr gezeiget hat / da sie dem Ertz-Engel Ga- briel / als er Ihr die Botschafft brachte / daß Sie eine Mutter Gottes / und dardurch ůber alle Geschőpff erhoben seyn solte / antwortete daß sie eine Magd des Herrn seye. Vide hu- militatem! seynd die Worte des Heil: Ambro- sij, Ancillam se dicit Domini, quæ Mater ele- gitur. Siehe an die Demuth! Sie nennet sich eine Magd des HErrn / die zu einer Mut- ter erwåhlet wird. In dem rothen oder goldenen Zeichen bilden wir vor ihre gegen GOTT inbrůnstige / eyfrig-brennende / und vollkommeneste Liebe / auß Ursach dessen / und

E kei-

(a) Homil. 2. super missus.

keiner Kranckheit Sie / nach Lehr der Heil: Vättern / in dem Herrn entschlaffen ist. In dem dreyeckigen rüthlein erkennen wir die Allerheiligste unzertheilte Dreyfaltigkeit GOttes / die da MARIAM von Ewigkeit her außerkohren hat / der Vatter zu seiner Tochter / der Sohn zu seiner Mutter / der Heil: Geist zu seiner Brauth. Die abhängende Blühe dieses May-Blümleins / wie oben gesaget / ist einem Glöcklein gleich; und gar wohl. O wie schön und liebreich erschallte dasselbe / in dem es den Klang von sich gegeben: meine Seel macht groß den Herrn. Luc. 1. c. In dem bitteren Geschmack stellen wir vor jenen Schröcken und Forcht / mit welchen MARIA auch nur mit Außsprechung ihres Heil: Nahmens die höllischen Geister vertreibet / und verjaget: Infernus contremiscit, Dæmones fugiunt, cum dico: Ave Maria! bezeüget der Heil: Bernardus. In dem angenehmen und liebreichen Geruch muthmassen wir ihre hohe Tugenden / und Gnaden / mittels deren Sie uns zu ihrer Nachfolg anreitzet / und jene / so sie anruffen / und zu Ihr seüfftzen / erfüllet und reichlich begnadet. MARIA erwählet ihr gewisse Thål zu ihrem Sitz / gleichwie allhier im Rotschower Thal an dieser Heil: Bildnuß zuersehen / allwo Sie nicht allein den Geruch ihres Heil: Nahmens so haüffig außgiesset / daß sie

mit

mit demselben diesen gantzen Thal anfüllet, also daß er schon längst von diesem Geruch ein Marianischer Thal genennet wird, sondern mit dem Himmlischen Geruch der Göttlichen Gaaben / und ihrer Mütterlichen Gnaden erfüllet sie auch andere / die jenige nemblich / welche Sie mit Andacht besuchen / anruffen / und möglichst verehren / welches ihrer viel an sich und anderen mehr erfahren haben / wie in nachfolgenden zu sehen ist.

Das Anderte Capitel.

Von der Wunderbahrlichen Veränderung im Angesicht der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ zu unter-Rotschow.

Es ist schon oben gemeldet worden / daß das May-Blümel ein weisses / und bleiches Blümlein seye; dannoch bestättiget Joachimus Camerarius in seinem Herbario oder Kraüter-Buch / daß sich dergleichen Blümlein befinden / so auch röthlich / und Leib Farb seyn / wie ihm eben (spricht er) eines dergleichen überreichet hat Friedrich Sebitz des Berzeskyschen Fürsten

Medicus. Unser May-Blümlein / nemblich die Allerseeligste Jungfrau MARIA zu unter-Rotschow ist zwar in ihren Wangen gewiß röthlich / allein die röthliche Farb verändert sich zu Zeiten / und zeiget sich gantz bleich / und weißlich / also / daß sie denen / welche sie bey solcher Begebenheit ansehen / mit dergleichen wunderlichen Veränderung einen schröcken macht. Von diesem lautet die Verfassung der alten merckwürdigen Thaten N. 11. Sie verändert sich öffters im Angesicht / zu Zeiten zeiget Sie sich gantz frölich / zu Zeiten traurig / bald röthlich / bald weiß und bleich. Dieses bekräfftigen unter andern auch diese zeügen / so es selbst würcklich gesehen / und erfahren haben.

Der Wohlgebohrne Herr Frantz Ostrowsky / dazumahl der Kornhauser / hernach aber der Raudnitzer Herrschafft / und nun zu Chlumetz Fürstlicher Haubtmann. Begabe sich im Jahr 1686. am Montag dem 2. Septemb. in der Frühe von Diwitz zu dieser Allerseeligsten Jungfrauen MARIAM in unter-Rotschow / und mit ihme auf eben diesem Waagen Pater Columbanus Möller dieses Closters damahliger Prior, und Pater Valentinus Waidner Supprior, inwillens allhier bey diesem MARIÆ-Bild seine Andacht zu verrichten / auf eben diesem Weeg redeten sie untereinander

von

von dieser Heil: Statuen / allwo er bekräfftigte / daß er sie mit eygenen Augen in dem Angesicht verändert gesehen habe. Dahero er zu Ihr ein grosses Vertrauen und Andacht geschöpffet / und dieselbe öffters heimgesuchet hat; wolte auch ihr Bild allzeit zu Hauß haben. Dieses hat obgemelter P. Prior wegen dessen Glauben und Treu aufmercken lassen.

Im Jahr 1690. dem 16. Octobris hat Ihro Päbstliche Heiligkeit Alexander dieses Nahmens der Achte unseren Seeligen Joannem von Sahaguntin heilig gesprochen. Diese Heiligsprechung fienge dieses Closter an im nachfolgenden Jahr darauf 1691. dem 15. Augusti hochfeyerlich zubegehen. Zu Erhöhung und Vermehrung dieser hoch feuerlichen Andacht seynd allhier verschiedene Processionen ankommen / gleichwie auch auß der Königlichen Stadt Laun in grosser Menge und Anzahl des Volcks geführet hat der Wohl-Ehrwürdige Herr Samuel Schopp desselben Orths Dechant, welcher vor diesem MARIÆ-Bild das hohe Ambt gesungen hat. In was Gestalt aber und Veränderung er dasselbe dazumahl gesehen / hat er dessen folgende Zeugnuß mit eygener Handschrifft / und Beydruckung seines Petschaffts in Lateinischer Sprach von sich gegeben:

Ich Ends unterschriebener bekenne hiemit vermög meines Priesterlichen Gewissen soviel als man dem Menschlichen äusserlichen Sinn Glauben geben kan / daß ich im Jahr 1691. dem 15. Augusti als am Fest MARIÆ Himmelfahrt bey der Solemnität der Heiligsprechung des Heil: Joannis von Sahaguntin das Bild der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ im Closter Rotschow gantz im Angesicht weiß und erbliechen ohne aller Röthe gesehen habe / welche doch sonsten / als ich dieselbe allda heimgesucht / schön und röthlich gewesen. So gegeben in der Königlichen Stadt Laun in der Dechentey im Jahr 1692. dem 4. Februarij.

(L. S.) Samuel Anton Joseph Schopp der Königlichen Stadt Laun Dechant. m. p.

Pater Ferdinandus Popelka, so vorhero ein Welt-Geistlicher und zu Trzebenitz Pfarrer gewesen / erwählte ihm nachgehends unseren Heil: Orden / welcher auch im Jahr 1675. würcklich sein probier-Jahr oder Noviriat in diesem Rotschower-Kloster außgestanden; ein Exemplarischer und GOttsfürchtiger Mann / wel-

welcher auch seine Seel für die Seelen des Nechsten darzugeben gut geachtet / indeme er sich zur Pest-Zeit im Jahr 1680. zur Bedienung deren Krancken außgesetzet / und diese gantze Zeit sambt dem Pater Constantino Taimel (welcher eben in diesem Dienst gestorben) in der Königlichen Stadt Laun sich eyferig hat brauchen lassen. Dieser ware ein grosser Liebhaber und Verehrer dieser Heil: Bildnuß also / daß er von derselben ein neües Büchel / als damahliger Supprior und Prediger geschrieben / zwey Gesänger zusammen gesetzet / den Heil. Rosenkrantz / und andere Gebether täglich vor derselben kniend verrichtet hat. Er wünschte ihm bey derselben zuleben und zusterben / welches er auch erlanget / da er allhier im Jahr 1699. dem 28. Februarij seelig in dem Herrn verschieden ist. Von dieser Heil. Bildnuß Veränderung im Angesicht schriebe er in seinen von derselben in Böhmischer Sprach zusammen gesetzten Büchel 1682. also: Dieses sonderbahre und gewisse Anzeichen wird von allen in diesem Closter wohnhafften Brüdern wahrgenohmen / daß / wofern dieser annehmlichen Bildnuß die Wangen oder das Angesicht / und die Augen sich verändern / und eine Weil bleich zuseyn sich zeigen / (wie auch der jenige / der sie also verändert ansiehet / erschröcken muß) bey diesem

Closter einige gewiße Veränderung / Schaden oder Verlust zugewarten seye; gleichsam als wolte die Allergüttigste Beschirmerin dieses Geistlichen Orths durch solche Veränderung andeüten / und zuverstehen geben / damit wir mit andächtigem Gebeth vorkommen / und ihre Mütterliche Huld und Gnad zuerbitten / dieselbe auf sothane Weiß bewegen möchten alles Ubel abzuwenden. Dieses alles hat er nicht auß unbesonnenheit / oder unreiffer Uberlegung / sondern auß augenscheinlicher Gewießheit / Wissenschafft / und Erfahrnuß aufgesetzet / dann er dieselbe mit seinen eygenen Augen also verändert gesehen hat in währender Feüers - Brunst des unserigen Hoffs zu Lischtian / so im Jahr 1677. dem 6. Jenner mit unwiederbringlichen Schaden des Closters geschehen ist. Dieses hat er nicht einmahl mündlich bekennet / sondern auch schrifftlich verfasset / da er im Jahr 1690. dem 3. Decemb. von Patre Columbano Möller allhiesigen Priore unter Verbündnuß des Gewissens und Priesterlichen Treü in etwelchen Puncten von dieser Heil: Bildnuß ist befraget worden / diese Worte auß dem Taußer Closter mit eygener Hand zugeschrieben hat: quoad quæsita de miraculis hoc assero: vidisse me mutatam faciem, & horridam, dum ad statuam Ejus celebrâssem tempore incendij

Lisch.

Lischtianensis. das ist: Was die Fragen von denen Wunderwercken angehet / sage ich dieses für gewiß: daß ich ihr Angesicht verändert / und erschröcklich gesehen hab / als ich bey ihrer Bildnuß Heil. Meeß gelesen hab / da die Feüers - Brunst zu Lischtian außkommen war / dahero lautet der 5. und 6. Vers seines von ihr zusammen gesetzten Gesängleins / allwo er Sie ein Blůmlein nennet / also:

Das rothe Blůmlein zart /
Hat kein beståndig Arth /
Ihr Rőselein sich åndert.

Die Farb zu Zeiten bleich /
Und von demselben gleich /
Die Rőthe sich absőndert.

Veråndert im Gesicht /
Mein Hertz hiervon durchsticht /
Nicht weiß / was es bedeütet?

Ach! meine grosse Schuld /
Versagt mir ihre Huld /
Zu Gnaden mich doch leitet.

Zu diesem setzen wir auch den achten Vers / und schliessen darmit dieses Capitel:

Ein wahre Mutter ist /
Sorgt für ihr Kindern frist /

Last

Last keines untergehen.
Ach! Sünder laufft und eylt/
Umb Gnad / und nicht verweilt/
Voll Trost werd ihr heimgehen.

Das Dritte Capitel.

Von unterschiedlichen Gnaden und Hülff, welche ihrer viel allda erhalten haben.

Die im Verstand verruckte/ oder verwirrte.

EIne überauß große Gnad und Gaabe GOttes ist es / einen guten und gesunden Verstand haben; dann mittels diesen thuet der Mensch alle seine Wercke und Thaten lobwürdig verrichten / üben und vollbringen. Diesen so der Mensch verliehret, obschon er laut des Sprichworts, denselben in keiner Apothecken erkauffen kan / gibt es nichts desto weniger gleichwohl Artzneyen / durch welche ihm der im Verstand verwirrte Mensch wiederumb zur Gesundheit desselben verhelffen kan;

kan; unter diesen ist das so genannte May-Blümlein, dann dessen Geruch also grosser und sonderlicher Würckung ist, daß derselbe das schwache, und matte Hertz, ja auch das Gehirn stärcket, und erquicket.

Eine so überglückseelige Hülff und Würckung vermag die Ubergebenedeyteste Jungfrau MARIA zu unter-Rotschow, als welche auch denen am Gehirn und Verstand leydenden, und daran verletzten gnädig und barmhertzig Hilff leisten thuet, wie es jenes im Verstand verrucktes Weib erfahren hat, von welchem wir im Buch der Gutthätern dieses Closters am 4. Blath verzeichnet haben. Als für sie im Jahr 1676. dem 27. Decemb. dieser Heil: Bildnuß einige Liechter oder Kertzen geopffert worden, hat sie die völlige vorige Gesundheit des Verstands wiederumb erlanget. Gewieß für ein geringes opffer oder Præsent hat man ihr eine so grosse Gnad bey der Allerseeligsten Jungfrau MARIA erworben. Allhier müssen wir mit allem Fug und Recht mit dem Heil: Bernardo außruffen: O felix MARIA! tu nec nominari potes, quin statim exaudias. O glückseelige Jungfrau MARIA! kaum ruffet man dich an, so erhörest du schon.

Die Melancholischen oder schwermüthige.

DIe Melancholey rühret her von Verstopffung gewisser Adern / welche verursachet eine dicke oder gesetzte Feüchtigkeit. Diese dicke aber erweichet / zertreibet, und vertreibet das offt genannte May-Blümlein / und reiniget die Adern / dardurch es denen Melancholischen behülfflich ist. Aber auch unser Geistliches May-Blümlein die Seeligste Jungfrau MARIA, gleichwie die helle Sonn die nächtliche Finsternussen vertreibet / also auch Sie vertreibet mit dem starcken Geruch und Krafft ihrer Gnad die melancholische / und trübseelige Gemüths-Finsternussen, auß welchen ebenfahls die Verruckung im Verstand herrühret. Und ist kein Wunder: dann Sie ein Morgenstern ist. Dessen Exempel ist schon längst unter denen erzeigten Gnaden verzeichnet N. 2. Eines Haubtmanns Tochter (dessen Nahmen nicht beygesetzet wird) ware mit hefftiger Melancholey und sehr grosser Angsthafftigheit des Gemüths behafftet. Als diese mehr und mehr in ihr zugenohmen, und nach vielfältig-gebrauchten Rath ihr zuhelffen niemand mehr wuste, hat sie ihre Gemüths-Augen zu dieser Geistlichen Artzney-

Mut-

Mutter und allgemeinen Helfferin auff unter-Rotschow gewendet / und sich verlobet zu derselben mit ihren Eltern wallfahrten zugehen / allda bey ihr umb Hülff des Himmels zubitten. Als sie vermög ihres gethanen Gelübds zu dieser Heil: Bildnuß sambt ihren Eltern hieher wallfahrten kommen / ihre Heil: Beicht und Communion verrichtet / hat sie nach vollendter Andacht alsobald die Hülff der Mutter GOttes empfunden / also / daß sie mit grossen Trost und Freüd des Hertzens wieder von dannen nach Hauß gekehret ist.

Die Taube / Stumme / und Haubt-Weh leydende.

DJe Apothecker haben in Gebrauch auß der Blühe des May-Blümleins / deme sie einen gewissen Zusatz mit Wein zugiessen / ein Wasser zubrennen / oder abzuziehen / welches sehr heylsam ist / also daß sie dasselbe darumb das goldene Wasser nennen / dann es sehr nutzlich ist wieder die Ohnmacht / Schlag / und hinfallende Kranckheit; es bringet wieder die verlohrne Sprach / stärcket das Hertz / und das Gehirn / vertreibet das Gifft / und überwindet das Haubt-Weh / wann man darmit das Haubt benetzet. O überglück-

see-

seeliger Rotschower-Thal/ welcher ein solches/ ja noch weit kräfftigeres und stärckeres May-Blümlein in dieser seiner Marianischen Bildnuß hat! dessen starcke Krafft und Würckung haben erfahren die Taube und Stumme, wie uns dessen ein Exempel die Verzeichnuß der allhier von MARIA erzeigten Wohlthaten und Gnaden vorstellet N. 1. Unweit von hier ist ein Dorff Hrziwitz genannd, ungefehr eine Meil von hier entlegen; alldorten lage zu Bett eines Schreibers von Fawritenhoff seine schon erwachsene Tochter / welche mit einer so grossen / und gefährlichen Kranckheit des Leibs von GOtt dem Allemächtigen heimgesuchet ware worden, daß sie das Gehör (dann man ihr in die Ohren schreyen muste / so jemand zu ihr reden wolte) wie auch die Sprach verlohren. Was nur immer zu ihrer Genesung aufgewendet wurde / ware alles Vergebens; da dann alle natürliche Mittel nichts geholffen / nahmen ihre Gottsförchtige Eltern das Vertrauen, und gäntzliche Zuversicht zu der Geistlichen und übernatürlichen Artzney, und zwar auf dieses heylsame May-Blümlein; befragten die Tochter / ob sie sich zu der Allerseeligsten GOttes-Gebährerin MARIÆ zu unter-Rotschow verloben / und / sofern ihr GOtt der Allemächtige helffen möchte / ob sie alldorten hien wallfahrten gehen / und

und die Heil. Beicht und Communion verrichten wolte? darzu sie sich als bald mit Neigung des Haubts verwilliget, und was sie mündlich nicht konte, das thate sie mit dem Hertzen versprechen, und verlobte sich zu der Allerheiligsten Mutter GOttes zu unter-Rotschow. Was geschahe? alsobald hat sie die Würckung und Hülff dieses Geistlichen May-Blümleins erfahren; dann zu eben dieser Weile hat sie das Gehör, als auch die Sprach wiederumb erlanget, hat gehöret, und geredet, und ist an der Gesundheit gestärcket worden, also, daß sie am folgenden Festtag darauf hieher wallfahrten gangen, und hat der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ billichen Danck abgestattet; allda, wie sie sich verlobet, hat sie die Heil: Beicht und Communion verrichtet, und der Mutter GOttes ein Kräntzlein sambt einem Bildlein zum Zeignuß dieser erlangten Wohlthat, und ihrer Danckbahrkeit aufgeopffert. Nach verrichter Andacht aber ist sie voller Freüden mit ihrem Vatter wieder nach Hauß gekehret.

Die Wohl-Edlgebohrne Frau Anna Constantia Hyllebeckin verwittibte Schadin, (welche eine Mutter war des Gottseeligen Patris Leonis Schade der Heil: Schrifft Doctoris, damahligen Provincialis, und allhier durch viel Jahr gewesten Prioris, unter welchem

chem dieses Closter nicht wenig erhoben wor- den / dann er umb dasselbe eine recht Vätter- liche Sorgfältigkeit getragen / und dasselbe mit bauen gezieret hat) litte einen grossen Mangel am Gehör / also / daß sie weder das Gelait der Glocken gehöret; nahme derohal- ben ihre Zuflucht und Vertrauen zu dieser Gnaden-reichen MARIÆ-Bildnuß welche sie täglich heimgesuchet / und mit einem Liecht verehret hat. Sie liese derselben ein Kleydel machen / und als sie dasselbe der Seeligsten Jungfrauen MARIÆ am Fest der Heil: Mut- ter Annä aufopfferte / hat sie alsobald die Uhr schlagen / und nachgehends allzeit vollkom- mentlich gehöret.

Die Hinfallende.

DAß das May-Blümlein die hinfallende Kranckheit heyle / hastu schon oben ver- nohmen; aber auch wider dieselbe ist dieses Marianische May-Blümlein die Allerheilig- ste GOttes Gebährerin zu unter-Rotschow sehr nutzbahr und heylsam / wie mans im werck gesehen hat: dann im Jahr 1692. ist ein Weib von Rakonitz / welche mit der hin- fallenden Kranckheit behafftet ware / hieher geführet worden / damit sie allda bey der über-

ge-

gebenedeytesten Jungfrauen MARIA umb Hilff bitten möchte; weilen aber diese Kranckheit sie gar offt überfallen / wurde sie zu besserer Versicherung / und allen Schaden oder üblen Fall zuverhütten / von zweyen Männern begleitet. Allhier hat sie die Heil: Meß gehöret / und nachdem sie ihre Andacht vollendet / ist sie wieder nacher Hauß gekehret. Als man aber nachgehends nachgeforschet / ob ihr dazumahl sey geholffen worden / wurde bezeiget / und bekräfftiget / daß sie dieselbe Kranckheit weder auf dem Weeg hin und her / weder sonst hinführo mehr überfallen und geplaget habe.

Die Mangelhaffte am Gesicht.

BIßhero hast du günstiger Leser vernohmen / wie dieses Geistliche May-Blümlein die verlohrne Sprach wiederbringet / denen Tauben Hülff leistet / die hinfallende Kranckheit heilet / und das Gehirn stärcket. Anjetzo schreiten wir von dannen weiter von der Krafft dieses allhier im Rotschower Thal und in denen Wäldern glückseelig hervor blühenden May-Blümleins zuhandlen / auf daß wir auch die weitere Würckung des sowohl natürli-

lichen als dieses übernatürlichen May-Blüm-leins beybringen können. Die Natur-Kůnder lehren / daß das May-Blůmlein sehr heylsam und nutzbahr seye / dann dessen Safft die Augen erleůchtet. Von dergleichen Krafft ist auch dieses Rotschower May-Blůmlein / wie auß dessen Hůlff zuersehen: massen N. 3. und 4. in denen aufgemerckten Gnaden und Wohlthaten verzeichnet ist / daß einstens ein gewisser Haubtmann schnell zu Pferd geritten durch ein enge und niedrige Thůr / und in diesem schnellen reithen an sein Haubt angestossen habe / wodurch er einen so grossen Schaden bekommen / daß er hefftige Schmertzen und nachgehends einen mercklichen Mangel am Gesicht gelitten. Weilen dann die menschliche Hülff nichts geholffen / ist er letztens zu diesem kräfftigen May-Blůmlein / der Allerseeligsten Jungfrauen MARIA auf Rotschow umb Hůlff geflohen / zu welcher er sich wallfahrten zugehen verlobet hat; als er dieses würcklich verrichtet / MARIAM allda heimgesuchet / auch ihr ein Kleydel geopffert / und umb Hůlff gebeten / wurde ihm geholffen.

Der Wohl-Ehrwůrdige Mathias Ostrowsky / ein gebohrner Polack / und Pfarrherr zu Sabitz / hatte sehr lange Zeit fliessige Augen / also daß ihm dieselbe gantz roth worden / und das Wasser immerwährend darauß ge-

gerunnen/ wodurch er nebst der Schmertzen auch eine grosse Beschwernuß zulesen hatte. In diesem seinen unglückseeligen Zustand/ obschon er sich der Menschen Rath und natürlichen Mitteln bedienet/ hat er dannoch keine Erleüchterung oder Besserung gespühret. Derowegen wendete er sich zur Hülff des Himmels/ nemblich zu diesem May-Blümlein der holdseeligsten Jungfrauen MARIA zu Rotschow/ zu welcher er sich verlobet/ und eine Wallfahrt vorgenohmen hat; und damit er dieselbe mit desto grösserer Andacht verrichten möchte/ hat er die Sach seinem anvertrauten Volck/ und geistlichen Schäfflein verkündiget/ dieselbe beweget/ und ist mit ihnen hieher wallfahrten gangen; allda hat er gebeichtet/ und vor dieser Heil: Bildnuß das Heil: Meß-Opffer gehalten. Und nicht vergebens: dann so lang er nachgehends lebete/ thate er kund/ und bekennete offentlich/ daß er allhier die verlangte Hülff erhalten/ und am Gesicht gäntzlich gesund sey worden.

Mit einem noch augenscheinlicheren Wunder wurde kund gethan die Hülff und Krafft dieses Himmlichen Blümleins/ als im Jahr 1694. zwey blinde Wallfahrter allhier vor diesem Bild durch Göttliche/ und der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ Erbarmung aufgesehen/ und ihr gesundes Ge-

sicht wieder erlanget hatten. Alsdann kehrten sie voller Freüden wieder nach Hauß, welches sowohl unsere Geistliche, als weltliche Zeügen bekräfftigen, sonderlich aber P. Gelasius Hillebrandt dieses Closters Prior.

In eben diesem Jahr ist die Frau Theresia Catharina Coucnisin, des Tscherenitzer Verwalters Ehegemahlin mit ihrem Töchterlein, welches schon sieben Wochen lang an beyden Augen blind ware, von Rakonitz hieher zu Unser Lieben Frauen wallfahrten kommen, damit das blinde Töchterlein durch Fürbitt der Seeligsten Jungfrau MARIÆ ihr voriges Gesicht wieder bekommen möchte; und sie seynd in ihrer Hoffnung und Verlangen nicht zuschanden worden, dann alsbald hat das blinde Mägdlein vor dieser Heil: Bildnuß aufgesehen, und nach glückseelig erlangten Gesicht seynd sie fröhlich nacher Hauß gangen, welches gleich die Mutter (GOTT und die Seeligste Jungfrau MARIAM für diese große Gnad lobend und preysend) denen Geistlichen für Freüden weinend kund gethan, und zum Zeügnuß dieses augenscheinlichen Wunders außgesaget hat. Auch hat sie dieses alles schrifftlich bekräfftiget im Jahr 1701. dem 30. Novemb. da sie zu schuldigster Dancksagung für diese empfangene grosse Gnad und Wohlthat vermög ihres dazumahl gethanen Gelübds,

als ihr Töchterlein das Gesicht erlanget / einen blumeran-Farben Schleyer für diese Marianische Bildnuß hieher überschicket und geschencket hat.

Auß diesen kanst du erkennen / günstiger Leser / wie nutzlich und heylsam gerathen hat Origenes, daß wir in unseren Nöthen zu die-diesem Ufer der Gnaden und Barmhertzigkeit / nemblich zu der Seeligsten GOttes Gebährerin fliehen sollen / dann er saget: Scio, quia si Beata Virgo piè pulsata fuerit, necessitati nunquam deerit, misericors enim est, & plena Gratiæ, & ideo se continere non poterit, quin misereatur invocantibus nomen ejus. Ich weiß / daß / wofern wir bey der Seeligsten Jungfrauen andächtig anklopffen werden / sie uns in Nöthen niemahl ermanglen wird / dann Sie ist barmhertzig / und voller Gnaden / und dessenthalben wird Sie sich nicht enthalten können / daß Sie sich über uns nicht erbarmen solte / da wir ihren Heiligen Nahmen anruffen.

Mit anderen Kranckheiten behaffte.

DU wirst dich verwundern / Marianischer Leser! wann du allda lesest / daß das klei-

kleine May-Blümlein einer so grossen Krafft und Würckung seye? aber es ist bißdato nicht alles von demselben gesaget worden / dann es noch andere Würckungen verursachet. Fragestu welche? mit dessen Blühe wird ein gläsernes Geschirr voll gefüllet / wohl vermacht und in einen Ameyß-Hauffen gesetzet / und in demselben etliche Täge stehen gelassen; die Blühe gibt von sich ein gewisses Wasserle / welches wieder viel Schmertzen und Kranckheiten / auch wieder das Podagra sehr dienlich ist; aber wann auch dieses nicht helffen thäte / hülfft das unserige unter-Rotschower May-Blümlein; du kanst es prüffen / und du wirsts erfahren: niehme dieses bewehrte Blümlein / der du mit einiger Kranckheit behafftet bist / ins Gefäß deines Hertzens / daß ist: Verehre MARIAM mit Mund und Hertzen / und ruffe zu ihr / Sie wird gewiß als ein Brunn der Barmhertzigkeit von sich außgehen lassen einen Qual des lebendigen Wassers / das ist / der Gnaden und Hülff / und wird deine Kranckheiten heylen. Zu diesem sollen dich nicht allein diese Worte / ja auch die Exempel anreitzen und bewegen.

Pater Leo Wodiczka damahliger hiesiger Prior starbe 1681. hat längst zuvor einen unglückseeligen Fall von einer Höhe gethan / also / daß er den Fuß gebrochen / und dardurch

über-

übergrosse Schmertzen leyden müssen: wieder diese seine Schmertzen, hat er dieses geistliche May-Blümlein gebraucht; dann er verlobte sich zu der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ zu unter-Rotschow/ so bald er dieses gethan, wurden ihm die Schmertzen alsobald gelindert, und litte dieselbe nicht mehr so hefftig. Derowegen er ihr zu Ehren hinführo alle Sambstag gefastet, und ist auch hiemit von der Pest, so im Jahr 1680. sehr grassirete/ mitten in derselben befreüet geblieben.

Wie groß der Schmertzen des Sand und Grieß seye/ wissen die jenige am besten die es an sich selbst erfahren haben. Mit diesen Schmertzen wurde höchst geplaget ein Geistlicher unseres Heil: Ordens Pater Gerardus Menschick/ ein fürnehmer Prediger so lang, biß daß er zu diesem hülffreichen May-Blümlein, das ist/ zu der Gebenedeyten Jungfrauen MARIÆ zu Rotschow seine Zuflucht genohmen/ und zwar glückseelig; dann auf solche Weiß wurde er durch ihre mächtige Hülff von dieser seiner Kranckheit gäntzlich erlediget, welches eben in denen alten Verzeichnussen N. 14. angemercket ist. Siehe! wie allhier augenscheinlich in der That und Wahrheit erhellet/ was einstens der Mediolanensische Ertz-Bischoff und Kirchen-Lehrer/ unseres Heil: Vatters Augustini Tauffer/ der Heil:

Ambrosius mündlich vorgebracht, und schrifftlich hinterlassen hat: qui invocat MARIAM, consequitur gratiam. Wer MARIAM anruffet, erlanget Gnad.

Das Vierte Capitel.

Von mehr erzeigten Gnaden und Hülff.

ES ist schon oben beschrieben die obschon kleine, in der Würckung aber grosse und schätzbahre Blühe des Mayen-Blümleins, nun erfordert es, damit wir auch diesem zugeben jenes, was auß dieser Blühe nach dem abblühen erfolget, und ist dieses: daß, wann das May-Blümlein abgeblühet, und die Blühe völlig abgefallen ist, hervor wachsen kleine Beerlein, welche einer schönen, und zwar rothen Farb seyn, denen Corallen gleich. O wie glückseelig! dann wem ist nicht bewust, daß gleichwie die grüne Farb die Hoffnung, und die schwartze Leyd tragen, oder Trauer, also die rothe Farb Freüd und Frölichkeit vorbildet, und bedeütet?

Gewiß einer solchen rothen Farb ist das May-Blümlein, die Seeligste Mutter GOttes

zu unter-Rotschow; nicht zwar dessentwegen / weilen ihre schöne Mütterliche Wangen roth seyn / sondern weilen Sie denen Betrübten / mit unterschiedlichen Creütz beladenen / und zu ihr fliehenden Schutz-Kindern eine Freüd und Frölichkeit verursachet, dessen Beweißthum wir haben und allhier beybringen.

Der Höllische Erb-Feind Menschlicher Seelen der Teüffel versuchet nicht wenig die neü-angehende / und annoch im Noviciat, oder probier-Jahr verharrende Geistliche; dann indeme sie sich auf den Weeg begeben / damit sie allem absagen, alles verlassen / und sich allein dem GOttes-Dienst ergeben mögen / kan er dieses nicht erdulden, daß sie so vielen Gelegenheiten der Sünden entgangen / ihres Heyls und der ewigen Seeligkeit gewisser seyn; derowegen bemühet sich der höllische Geist am höchsten / damit er ihnen wegen der Einsambkeit des geistlichen Lebens, wegen Verlassenschafft der Bluths-Freünden / und der Welt sambt ihrem Anhang / wegen der Armuth / Gehorsamb, und anderen Geistlichen Verbündnussen einen Eckel oder Unwillen / herentgegen aber einen Lust und Begierd nach der Welt / und vorigen Freyheit verursachen, und dieselbige auf dergleichen Weiß, so lang sie noch die Wahl haben, zuruck ziehen könne / wordurch er ihnen

auch zum öfftern einen Verdruß / Betrübnuß / und Traurigkeit des Gemüths sambt der Unbeständigkeit in ihrem guten Vorhaben erwecket. Aber sofern jemand dergleichen Gemüths-Bewegung und ungestümme des Hertzens an sich erfahren solte / derselbe eyle zu dem Ufer des Heyls und der Ruhe; er umbsehe sich umb den Meer-Stern / und in währender seiner Gemüths-Kranckheit wolle er sich stärcken mit dem heylsamen Geruch des Trostreichen May-Blümleins der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ zu Rotschow / zu welchem der Hönigfliessende Mund Bernardus mit diesen Worten beweget: (a) quisquis te intelligis in hujus sæculi profluvio magìs inter procellas & tempestates fluctuare, quàm per terram ambulare, nè avertas oculos à fulgore hujus sideris, si non vis obrui procellis: si insurgant venti tentationum, si incurras scopulos tribulationum, respice stellam, voca MARIAM! Wer du immer bist / O Mensch! wann du siehest / daß du auf dem Meer dieser Welt mehr unter Ungewitter und Sturmwinden schwebest / als auf dem Erdreich wandlest / wende dich nicht ab von dem Liecht dieses Meer-Sterns / sofern du nicht willst unter den Sturm-Winden zu Grund gehen: wann sich Winde der Anfechtungen

gen

(a) *S. Bernardus homil. 2. super missus.*

gen erheben / wann du an Stein-Klippen der Trübsaalen anstossest / sihe an den Stern / ruffe an MARIAM.

Diesem Rath seynd nachkommen / und haben sich desselben in diesem allhiesigen Closter gebraucht die Novitij, oder neu-angehende Geistliche / da sie in ihren Betrübnussen / zweiffelhafftigen Gedancken / Versuchungen / und Gemüths-Aengsten zu diesem Heil: Bild nicht anders / als wie die Kinder zu ihrer liebreichen Mutter ihre Zuflucht / Vertrauen / und Zuversicht genohmen / und dieselbe angeruffet haben; und sie seynd jederzeit laut selbst eygener Bekantnuß von der Seeligsten Jungfrauen MARIA mit gröstem Trost und Hertzens-Freud entlassen worden / wie es in den vorigen Schrifften verfasset ist N. 10.

Eben eine gleiche Freud haben erlanget jene betrübte Eltern / von welchen alldorten N. 8. verzeichnet ist / da sie ihre liebe Kinder in gefährlichen Kranckheiten liegen gesehen / und wegen ihren Elend gejammert; aber so bald sie dieselbe dieser unfehlbahren Helfferin verlobet / oder zu ihr wallfahrten gangen / und ein Liecht aufgeopffert haben / oder vor ihrer Heil: Bildnuß eine Heilige Meß lesen lassen / haben sie ihre Kinder gesund gefunden.

O in was grosser Betrübnuß / Schmertzen und Aengsten ware beschaffen jenes armses

seelige Weib in der Königlichen Stadt Laun, von welcher alldorten N. 13. zulesen ist, daß sie 3. Tag lang schmertzlich in Kinds-Nöthen gelegen, und nicht gebähren können, biß sie sich auf die Allerseeligste GOttes-Gebährerin zu unter Rotschow besonnen, mit Mund und Hertzen angeruffen, derselben sich gäntzlich befohlen, und zwey Liechter für sich aufgeopffert hat, da hat sie allererst eine lebendige Frucht glückseelig zur Welt gebracht.

Der Wohl-Edlgebohrne Ritter Herr Samuel Ignatius de Bois der Kayserl: Herrschafften zu Zbirow, Tocznick, und Königs-Hoff damahliger Haubtmann, ist Annô 1690. im Monath Junij in eine schwere Kranckheit gefallen, und in die Gefahr des Lebens kommen. Umb einen Geistlichen Trost zuhaben hat er ihme auf 6. Meilen weit nach unseren P. Nicolaum Puchner hieher nacher Rotschow geschickt. Als dieser bey ihm ankommen, und seine Kranckheit gesehen, hat er ihm gerathen, er wolle sich der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ zu Rotschow befehlen, und dieselbe anruffen. Der Krancke thate also, und er empfunde alsobald, daß es ihm von Tag zu Tag besser worden. Zu schuldiger Dancksagung hat er allhier bey Unser Lieben Frauen Bild etliche Heil: Messen lesen lassen, und hat den obbenannten Priester sambt dem Allmo-

mosen wieder zuruck gelassen. Er wurde nachgehends wieder alles verhoffen deren Artzten beym Leben erhalten biß in den 26. December, an welchem Tag des obgemelten Jahrs er im Zbirower Schloß in dem Herrn verschieden ist; er wurde bey uns in der grossen Kirchen bey S. Benigna begraben / allwo er die Capellen des Heil: Nicolai von Tolentin seines Patrons sambt dem Thurn von Stein auf eygene Unkosten hatte aufbauen lassen.

Eine grössere und augenscheinlichere Hülff hat diese Gnadenreiche Helfferin im Jahr Christi 1688. zu Laun sehen lassen. Des Herrn Sebastiani Francisci Zlaty Burgers / Apotheckers / und Stadt-Schreibers zu Laun / Söhnlein Antonius, so annoch 4. Jahr seines Alters nicht vollendet / lage schwer kranck / und wolte es mit ihme nach vielfältig-gebrauchten Artzneyen mit nichten besser werden / sondern wurde immer ärger und ärger / biß letztens wegen seinem aufkommen nicht nur ein Zweiffel entstanden / sondern auch der Todt schon vor Augen zusehen ware. Es stunden bey diesem so schwer kranck liegenden Kind seine betrübte Eltern / und sahen schmertzlich zu / wann es den Geist aufgeben werde. Und siehe / es kame dem Vatter höchst glücklich zur Gedächtnuß die Mutter GOttes MARIA

zu unter-Rotschow; dahero hat er sich zu ihr gewendet, hertzlich angeruffen, und ihr das krancke Kind anbefohlen und verlobet, daß, wofern dem Kind durch ihre Heil: Hülff solte geholffen werden, wolle er mit demselben zu ihr ein Wallfahrt verrichten, und ihr persöhnlich aufopffern. Kaum hat er bey ihm selbsten dieses Gelübd gethan, da hat das schon hinsterbende Kind mit höchster Verwunderung und sonderbahren Trost der Eltern (seynd die Worte des Vatters) augenblicklich Athen geschöpffet, hat sich selbst auf das Bettlein aufgerichtet, und ist aufgesessen, hat Essen und Trincken begehret. Nachdem es gessen und getruncken, ist es von Bett aufgestanden, ist selbst mit fröhlichen Gemüth umbgangen, und geloffen so frisch und gesund, als wäre es niemahl kranck gewesen. Derowegen, damit der Vatter seinem gethanen Gelübd genug thuen, und bey dieser Allerseeligsten Helfferin sich danckbahrlich einstellen möchte, ist er mit seinem Kind zu Fuß hieher gereyset, allwo er dasselbe ihr aufgeopffert, und für die erlangte Gnad und Hülff möglichsten Danck bey ihr abgestattet hat. Dieses alles, wie es sich zugetragen, hat er denen hiesigen Geistlichen unter seinem Gewissen aufzuzeichnen außgeredet, ja auch dasselbe schrifftlich mit Beydruckung seines Sigills bekräfftiget.

Eben dieses Kind / als es nachgehends auf ein andere Zeit über die Stiegen herabgefallen / ruffte der Vatter voller Schröcken diese Heiligste Nahmen JESUS! MARIA! und alsobald bliebe das herabfallende Kind auf der Staffel sitzen / ohne allen Schaden und Verletzung. O wie wohl dann ermahnet der Heil: Abbt Bernardus, der grosse Liebhaber MARIÆ, damit wir mit höchsten Vertrauen zu dieser Außpenderin der Gnaden fliehen sollen / sprechend: Quæramus Gratiam per MARIAM, qui sic quærit, invenit, & pulsanti aperietur. Lasst uns Gnad suchen durch MARIAM, der sie also suchet / der findet / und der anklopffet / dem wird aufgethan werden.

Das Fünffte Capitel.

Mehr von diesen.

WAs bißhero von der Krafft und Würckung des May-Blümleins gesaget ist worden / hat sich allein soweit erstrecket / soviel es von der Erden in der Höhe zusehen ist / und wie es aüsserlich außsiehet: dieses aber / was in der Erden verborgen / oder von der-

derselben Wurtzel haben wir noch nicht gemeldet / sondern bis daher aufgeschoben: das May-Blůmlein hat eine důnne / haarige / und niedrige Wurtzel / die ohne Zwiffel ist. Dieses legen wir sittlich auß / und thun es unserem May-Blůmlein der Mutter GOttes zueygnen. Durch die Důnne der Wurtzel verstehen wir ihre Armuth / die Måssigkeit im Essen und Trincken / und Lebens-Mitteln; Durch dieses / daß die Wurtzel haarig / verstehen wir ihre Hand-Arbeith / mit welcher sie sich ernåhret hat; durch die Niedrigkeit in der Erden verstehen wir ihren zwar auf Erden und in dieser Welt gefůhrten / denen zeitlichen / weltlichen und irrdischen Dingen aber gar nicht ergebenen Lebens-Wandel. Endlich daß diese Wurtzel ohne Zwiffel sey / verstehen wir ihre Sanfftmuth / stille / und Niedrigkeit des Gemůths. Das May-Blůmlein kommet freylich wohl auß der Erden her / und eben auß dieser ist auch herkommen dieses Geistliche May-Blůmlein MARIA die Seeligste Jungfrau / daß sie also von dannen herkommen / erwachsen / und ihren Grund / oder Anfang genohmen hat gleichwie andere Menschen; dannoch aber hat sie sich in der Erden durch zeitliche Mittel und Reichthumen nicht gegrůndet / sondern lebete in einer nicht geringer Armuth / wie gar leicht auß diesem zusehen

hen ist / da sie ihr so hochschätzbahres und wehrteste Kind zur Welt gebährend / in die Krippen nackend zulegen / und hernach mit schlechten Windeln einzuwicklen gezwungen ware. Wenig gewießlich wenig hat die Wurtzel dieses geistlichen May-Blümleins / das ist / MARIÆ in der Erden gesteckt / als welche allein dem Leib nach auf Erden gewandelt / mit dem Gemüth aber in Himmel bey GOtt durch immerwährende Betrachtungen der Göttlichen Dingen / und so mithin ware ihre Seel in der grösten Liebe mit GOtt vereiniget. Von ihr ist alle Aufblaßung eines eytlen Gemüths / oder selbst eygenen gutachten / massen sie die Demuth also geliebet / daß sie dardurch GOtt dem Herrn so sehr gefallen / und zu seiner Mutter außerkohren ist worden / welches sie in ihrem Freüden-Gesang selbst bezeüget / sagend: respexit humilitatem Ancillæ suæ. (a) Er hat die Demuth seiner Magd angesehen. Auß dieser Wurtzel ihrer so grossen Demuth rühret her / daß sie jetzt / obschon in Himmel höchst gezieret / und über alle Chör der Engeln als eine gevollmächtigte Frau und Königin Himmels und der Erden erhoben ist / dannoch sich sehr eylfertig und behend zu den jenigen neyget / Hülff und Gnaden zuerweisen / welche sie darumb bitten / und

G

(a) *Luc*. I.

Bayerische Staatsbibliothek München

und anruffen. Dessen wir auch an ihrem allhiesigen Rotschower Gnaden = Bild etliche Exempel haben,

Ein Bauer, so an der Haubt-Kranckheit schwer darnieder lage, ware fast seines Verstands beraubet, dann er zuweilen auch phantasirte; einer Zeit schiene es ihm, als wann er die Gebenedeyte Jungfrau MARIAM zu unter = Rotschow vor seiner sehen thäte; dahero wurde er dessentwegen innerlich beweget und ermahnet, und liese sich hieher nacher Rotschow auf dem Schlitten führen, weilen er selbst allein zu Fuß nicht gehen, weder sitzen konte; der Ursachen halber sich sein Sohn zu ihm setzen, und auf dem Weeg halten muste. Als er allda ankommen, wurde er in die Kirchen zum hohen Altar und dieser Heil: Bildnuß der Glorwürdigsten Mutter GOttes geführet, vor welcher er auf seine Knie nieder gefallen, gebetet, und dieselbe also stäts angeschauet hat, daß er weder die Augen verwendet, oder niedergelassen hat, und alsobald spührete er eine Erleüchterung; von dannen alß er sich wieder nach Hauß begeben, hat er diesem GOttes = Hauß etliche Kertzen überschicket, und vor dieser Heil: Bildnuß eine Heil: Meß lesen lassen, nach welchem er gäntzlich wieder gesund worden ist.

Die-

Diese Gnad und Hülff hat in eben dieser Kranckheit erfahren ein gewiesses Weib / (wie in denen Gedenck-Büchern verzeichnet ist) so mit einem hitzigen Fieber behafftet ware. Damit sie dann von demselbigen erlediget und befreyet möchte werden / hat sie sich zu der Seeligsten Jungfrauen MARIÆ zu unter-Rotschow gewendet / sie hat dieselbe angeruffen / und sich ihr anbefohlen / und hat die erwünschte Gesundheit erlanget / also / daß sie nach GOtt allein MARIÆ die Erledigung von dieser Kranckheit zugeschrieben hat.

Es ist unnöthig / obschon wir könten allhier nennen / in welcher Stadt / welche / und wie viel ihrer / oder was Ursachen halber in der grösten Gefahr des Lebens gewieße Gefangene gesessen / daß sie nichts anders / als den Todt zugewarten hatten; als an dieselbe schon das Urthel oder Sententz ergehen solte / haben sie nacher Rotschow denen Geistlichen zugeschrieben / und mit dero Nahmen Unterschriefft inständig gebeten / dieselbe wolten sie bey dieser Allerseeligsten Mutter GOttes befohlen haben / und bey ihr für sie bethen: beynebens haben sie sich auch verbunden / daß / sofern sie dieser so grossen Gefahr des Lebens entgehen werden / in Willens seyn / so bald es möglich seyn wird / hieher zu dieser Heil. Bildnuß zureyse / und ein jeder

nach seinen Vermögen etwas derselben aufzu-opffern. Ein Wunder-Ding! wieder alles verhoffen wurde ihnen das Leben bald darauff nicht allein geschencket / sondern fast ohne aller Straff die Schuld vergeben / und sie selbsten auß der Gefängnuß auf freyen Fuß gelassen. So geschehen im Jahr Christi 1690. Sie aber / was sie der Seeligsten Mutter GOttes versprochen und gelobet / haben es danckbahrlich bewerckstelliget.

Im Jahr 1692. dem 20. Januarij ist hieher zu Unser Lieben Frauen ein armes Weib wallfahrten kommen / und hat für die durch die Seeligste Jungfrau erlangte Hülff schuldigsten Danck abgestattet; beynebens / ob sie schon arm gewesen / hat sie doch 2. Reichs-Thaler auf Liechter geopffert / auß Ursachen / dieweilen ihr die Mutter GOttes zu einer gewissen Sach geholffen / die natürlicher Weiß ihrem Urtheilen nach nicht zuerlangen ware; dann sobald Sie sich zu dieser Heil: Bildnuß verlobet / und befohlen hat / ist ihr dieselbe Sach mit Verwunderung glücklich von statten gangen / und hat erlanget / was sie verlanget.

In eben diesem Jahr acht Tag zuvor am 1. Sonntag nach dem Heil: 3. Königen seynd 2. arme Eheleüth allda ankommen / damit sie der Gebenedeyten Jungfrauen MARIÆ

für

für die empfangene Wohlthaten dancksagen möchten/ bezeügten aber auf ihr gutes Gewissen/ und nahmen GOTT zum Zeügen/ daß der Ehemann schon von Schnitt her schwer kranck gelegen seye/ also/ daß man wegen seinen Auffkommen gezweiffelt ; und weilen alle Mittel umbsonst waren / und was er immer gebraucht/ nichts geholffen hat/ sein Eheweib aber wegen der Armuth auf die Apothecken nichts anwenden können / hat sie ihn letzlich dieser Himmlischen Artztin der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ zu unter-Rotschow auffgeopffert / und verlobet; nach diesem Gelübd ist der Ehemann ohne aller menschlichen Hülff und Artzneyen zu vollkommener Genesung gelanget. Und weilen sie der Seeligsten Jungfrauen wegen der aüssersten Armuth nichts opfferen konten/ haben sie derselben ihr andächtiges und danckbahres Hertz sambt einem eyfrigen Gebeth aufgeopffert/ beyde die Heil: Beicht/ verrichtet/ und die Heil: Communion empfangen.

Im Buch der Gutthätern haben wir verzeichnet/ daß im Jahr 1692. ein Verehrer dieser Heil: Bildnuß (dessen Nahmen nicht beygesetzet wird) der Seeligsten Jungfrauen MARIÆ einen silbernen Pfennig überschicket / und aufgeopffert hat zum Zeichen seiner Danckbahrkeit / daß er in seinem grossen

Creütz und Wiederwertigkeit ihre Hülff empfunden / alß er sich zu Ihr zu unter-Rotschow anbefohlen hat. Dieses hat er selbsten bekennet / und außgesaget / da er Sie nachmahlen allda heimgesucht / und schuldigsten Danck abgestattet hat.

Unser P. Fulgentius Knezowesky damahliger Prior zu Tauß lage schwer / lang / und gefährlich kranck / wie wir es gar wohl wissen / als die es mit Augen selbst gesehen haben. Nach vielfältigen umbsonst gebrauchten Artzneyen hat er sich zu der Seeligsten Jungfrauen nacher Rotschow verlobet / und ihme die Wallfahrt zu ihr vorgenohmen / sofern er durch ihre Hülff zur vorigen Gesundheit wieder gelangen wurde. Und hat ihm nicht fehl geschlagen / dann er gantz gesund von derselben Kranckheit wieder aufgestanden. Und hat die vorgenohmene Wallfahrt im Jahr Christi 1695. im October allhier bey der Seeligsten Jungfrauen MARIA, 16. Meil Weegs weit verrichtet.

Ein gewisses Weib von Rakonitz / die etliche Jahr lang an ihrer Gesundheit gelitten / daß sie sich auch der Krucken gebrauchen müssen / hat sich nacher Rotschow zu Unser Lieben Frauen verlobet / und im Jahr 1696. eine Wallfahrt hieher verrichtet ; als sie in

die

die Kirchen (so am Fest MARIÆ Himmelfahrt geschehen) kommen/ ist sie gesund worden/ also/ daß sie allda vor allen frisch und gesund gestanden/ hat die Krucken abgeleget/ und dieselbe zur Gedächtnuß hinterlassen/ und ist von dannen (nachdem sie GOtt/ und seiner Lieben Mutter Lob und Danck gesaget/ gesund nacher Hauß gangen. Dieses augenscheinliche vor jedermann geschehene Wunder-Zeichen hat Pater Innocentius Hibner unseres Heil: Ordens/ dazumahl Zittolieber Administrator, als der es selbst mit Augen gesehen/ dem Volck/ so an diesem Tag allda zusammen kommet/ am eben diesem Tag/ und zu dieser Zeit offentlich in der Predig verkündiget/ zu grösserem Lob der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ, und dieser ihrer Heil: Bildnuß Verehrung.

Eben ein gleiches Wunder hat sich zugetragen mit einer anderen krumpen Persohn im Jahr 1694. welche gleichfahls vor dieser Heil: Bildnuß von ihren mühseeligen Zustand ist erlediget worden/ wie es kund gemacht hat der damahlige Prior Pater Gelasius Hillebrandt.

Das Sechste Capitel.

Von erzeigter Hülff und Gnaden, so andere, diese jetzt letztere Jahre allhier empfangen haben.

IM Jahr 1727. dem 6. Julij wurde Maria Mayerin auß dem Dorff Pochwalow mit sehr grossen Schmertzen sowohl im Haubt als im Magen geplaget, daß sie weder stehen / noch sitzen konte. Ihr Ehemann Jahannes Mayer wurde dardurch beweget nacher Rotschow zugehen, und hat allda bey der Heil: Bildnuß MARIÆ für sein winckes Weib inständig gebeten / damit er ihr bey der Allerseeligsten Mutter GOttes eine Erleichterung und Genesung von ihrer Kranckheit erbitten möchte. Und siehe! zu eben dieser Weile wurde er seiner Bitt gewähret, und sein Eheweib ist gäntzlich gesund worden. Dieses, als er nach seiner Wiederkehr zu Hauß gesehen / ist er mit ihr daher wallfahrten gangen / und hat GOtt und seiner Lieben Mutter Danck gesaget / welches sie beyde in Gegenwarth des damahligen Patris Prioris, sambt

sambt anderen so wohl Geistlich- als weltlichen Zeigen offentlich bekennet haben.

In eben diesem Jahr wurde Ludmilla Kalinin / Müllerin zu Mssan schwer kranck / und durch gantze 14. Täge mit mächtigen Stechen / und Reissen sowohl im Leib / als in dem Rucken hefftig geplaget; auch erlitte sie gar offt eine Ohnmacht darbey / daß sie bißweilen schon Todt zuseyn geschienen. Einstens kame ihr im Schlaff vor / als wann sie eine dreyfache Procession sehen thäte / eben auf diese Weiß / wie dieselbe geführet ist worden von Cittolieb nacher Rotschow bey Ubertragung des Heil: Benigni. Als sie auß dem Schlaff erwachet / stunde sie von Bett auff / fiele auf ihre Knie nieder / und thate ein Gelübd / daß sie (wofern ihr nebst GOtt dem Herrn die Seeligste Jungfrau MARIA zu unter-Rotschow / und der Heil: Benignus zur vorigen Gesundheit helffen solte) in Willens sey dahin wallfahrten zugehen / und allda ihr zu Ehren eine Heil: Meß lesen lassen / beichten und communiciren. Nach diesem hat sie alsobald eine Ringerung der Schmertzen an ihr gespühret / dergestalt / als wäre eine grosse Last von ihr gefallen / und hat die Gesundheit allzeit mehr und mehr wieder bekommen. Nachdem sie dann gesund worden / hat sie dieses alles zu unter-Rotschow im Closter bekräfftiget / so

geschehen dem 8. Augusti in Gegenwart Patris Brunonis Rauch damahligen Prioris, P. Innocentij Hibner, des Herrn Antonij Luger Kayserl: Tranck- Steüer Einnehmers/ und Rakonitzer Burgers / des Herrn Ferdinandi Miller Postelberger Waldbereiters / dann des Herrn Wentzl Staneck Cittolieber Waldbereiters.

Im Jahr 1728. dem 13. Martij hat Rosina Schelin auß dem Dorff Domaschitz in ihrer Gegenwarth bey dieser Heil: Bildnuß eine Heil: Meß lesen lassen zur Dancksagung/ weilen sie sich in ihrer Kranckheit zu ihr verlobet hatte / und zur vorigen Gesundheit gelanget ware.

In eben diesem Jahr und Tag brachte ins GOttes-Hauß daher ein Bauer von Horzan sein Söhnlein/ welches er kurtz zuvor in der Kranckheit der Seeligsten Jungfrauen MARIÆ zu unter-Rotschow verlobet/ und aufgeopffert hatte; dieweilen es aber Mittels der Fürbitt und Hülff der Mutter GOttes alsobald gesund worden/ hat er zur Dancksagung GOTT dem Herrn und seiner Lieben Mutter eine Heil: Meß lesen/ und sein Söhnlein mit dem Habit unsers Heil: Ordens anlegen lassen.

Annô 1729. dem 19. Augusti ist Catharina des Johann Holy Eheweib von Pochwalow

low ihres Alters 35. Jahr / vor dem Hochwürdigen Pater Magister Michaël Mareschl der Göttlichen Heil. Schrifft Doctor, damahligen Prior dieses Orths freywillig vorgetretten / und hat vor ihm / wie auch in beyseyn 4. Zeigen zwey geistlicher / und zwey weltlicher mit Bekräfftigung ihres guten Gewissen vor Gott dem Herrn bekennet / in Willens ein Eydschwur dessentwegen abzulegen / wann und wo es die Noth erforderte / daß sie durch gantzer 3. Jahr mit einer grossen und schweren Kranckheit behafftet gewesen / im Haubt und Halß grausame Schmertzen gelitten / wodurch ihr auch ein stinckender Athen auß dem Mund hervorgestossen / daß sie sich vor allen Menschen auch ihren eygenen Ehemann verbergen muste. In diesem ihren Elend und Trübsaal hat sie die eintzige Zuflucht und Vertrauen zu der Mutter GOttes zu unter-Rotschow genohmen / sie wolle ihr als eine Mutter der Barmhertzigkeit auß dieser Beschwernuß helffen / mit versprechen / daß / wofern sie in ihrer Bitt wurde erhöret werden / wolle sie diese erlangte grosse Gutthat an ihren jährlichen Festtag MARIÆ Himmelfahrt zu unter-Rotschow in der Predig verkündigen lassen / und zwey Kertzen opffern. Sie wurde erhöret / und ohne allem Gebrauch der Artzney gesund; was sie aber verlobet / hat sie auß menschlichen Respect

zuverrichten unterlassen; dahero sie wieder auffs neüe in die vorige Kranckheit gefallen. Es thate ihr dessen Ursach das Gewissen gleich vorstellen/ welches sie alsobald bereüete/ und begabe sich zu dieser Marianischen Bildnuß auff Rotschow/ verneüerte allda ihr Gelübd/ wurde erhöret/ und abermahl gesund; was sie aber gelobet/ und versprochen/ das hat sie auch ins Werck gerichtet. Also gebühret und geziemet es sich/ vovete, & reddite, psal. 75. gelobet/ und haltet auch/ was ihr gelobet habt.

Annô 1729. dem 25. Septembris, als zu Kruschowitz Apollonia ein sechs jähriges Töchterlein des Herrn Thomæ Kotick dieses Orths Verwalters in der Stuben mit anderen Kindern spielete/ hat sie ihr ungefehr ein Messer neben den Augen-Braun lincker Seyts ins Angesicht gestochen; ein jeder/ der es gesehen/ muthmassete billich eine nachfolgende Gefahr des Gesichts darauß. Es konten auch die verschiedene angewendte Mittel diese Wunden mit nichten heylen/ sondern es wuchse auf eben dieser Wunden eine Blatter gleich einem Hanff-Körnlein. Die betrübte Eltern verlobten ihr Kind zu der Mutter GOttes auf Rotschow/ und giengen zu Fuß dahin; allda liesen sie eine Heil: Meß lesen/ und seüfftzeten zu der Mildreichen Mutter umb Hülff/ welche sie auch

würck-

würcklich erbeten haben / massen sich bald diese Blatter verlohren / und allein ein kleines Zeichen hinterlassen / so ihrem Gesicht nicht den geringsten Schaden gebracht. Dieses haben ihre Eltern offentlich und schrifftlich bekennet / beyde bereith / mit einem Eydschwur zubekräfftigen / wann es die Noth erforderte. Im Jahr 1730. dem 30. Decembris.

(L. S.) Thomas Kotick
der Zeit Verwalter zu
Kruschowitz.

Der Hochwürdige Herr Georg Johann Libertin / zuvor Dechent in der Königlichen Creyß-Stadt Rakonitz / anjetzo auf dem Prager Schlotz in der Dom-Kirchen des Heil: Veit Dom-Herr / hat zu grösserem Lob und Ehr dieser unser Gnadenreichen Kotschower Bildnuß selbsten dieses verzeichnet: im Jahr 1715. als ich dazumahl Dechent zu Rakonitz gewesen / ist ein grosses und starckes Feüer auß einem Hauß in der Gassen des Heil. Ægidij außkommen; sobald diese Feüers-Brunst entstanden / kame ein starcker Wind darzu / welcher das Feüer in der gantzen Gassen herumgeführet / und der gantzen Stadt nicht einen geringen Schaden vorgesaget; dahero mich der Rath sambt der gemeinde ersuchet /

damit ich im Nahmen ihrer ein andächtiges Gelübd thun solte. Und siehe! alsobald ist mir beygefallen die Marianische Bildnuß zu unter-Rotschow. Nach gethanen Gelübd und Verbündnuß, nemblich nacher Rotschow zu der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ mit der Procession wallfahrten zugehen, hat gleich das Feüer nachgelassen, und ist nicht soviel durch das löschen der Burgern, als durch die Hülff MARIÆ der Mutter GOttes zu unter-Rotschow gedempffet worden. Und was die Stadt gelobet, hat sie in obbenanndten Jahr am Sonntag nach dem Fest der Heil: Mariæ Magdalenæ mit Procession ins Werck gestellet. Die andere von der Allerseeligsten Jungfrau erlangte Gnad bringet bey eben obgemeldter Dom-Herr ein eyfriger Verehrer der Mutter GOttes zu unter-Rotschow. Eylff Wochen (seynd seine Worte) bin ich an einem hitzigen Fieber kranck gelegen; als mir keine Artzneyen helffen wolten, hab ich abermahl zu der Seeligsten Jungfrauen zu Rotschow flehentlich umb Hülff geruffen, und hab ein neües Gelübd gethan eine gewisse Andacht allda zuverrichten. Ich bin meines Verlangen theilhafftig worden, und alsobald gesund von Bett aufgestanden, nachgehends aber nacher Rotschow gereyset, und hab alldorten der Himmlischen Helfferin schuldigsten Danck

ge-

gesaget. Dieses alles hat der Hochwürdige Dom-Herr schriefftlich von sich gegeben/ mit selbst eygener Hand unterschrieben/ und mit seinem Petschafft bekräfftiget/ dessen Datum ist gewesen im Jahr 1731. dem 8. Februarij.

(L. S.) Georgius Joannes Libertinus S. Metropolit: Prag. Eccl: Canonicus.

Im Jahr 1730. dem 10. May ist Nicolaus Přželaunsky 53. Jahr seines Alters auß der Königl: Stadt Laun gebürtig, im Dorff Ržencžow wohnhafft/ vor zwey Jahren in eine schwere Kranckheit gerathen/ allwo er unerträgliche Schmertzen der Augen gelitten/ also/ daß er fast nichts mehr gesehen/ und geführet müssen werden; je mehr er Artzneyen gebraucht hat/ desto mehr haben die Schmertzen zugenohmen. Da er demnach nicht mehr wuste ihm zuhelffen/nahme er seine Zuflucht zu der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ zu Rotschow der gestalten: helffe mir (seynd seine Worte) in meiner grossen Angst und Noth/ weilen mich mein Eheweib verstosset/ und (wie sie selbst gesaget) nicht mehr führen will/

zum

zum wenigsten verlasse du mich nicht; und alsobald (laut seiner eygenen Bekantnuß) spührete er in seinem Haubt eine Linderung der Schmertzen; dahero nahme er seinen Sohn Joseph mit sich auf Rotschow / und hat unter Weegs aufgesehen, allda die Heil: Beicht verrichtet / und die Heil: Communion empfangen; endlich wurde er gäntzlich wieder gesund, und hatte des führen nicht mehr vonnöthen. Dieses alles hat er selbsten freywillig bekennet und bekräfftiget in Gegenwarth des Patris Prioris Michaëlis Mareschl.

In eben diesem Jahr nach dem Fest des Heil: Martyrers Wenceslai fiele ungefehr von einem drey Ehlen hohen Gerüst herab ein Knab anderthalb Jahr alt / ein Söhnlein Jacobi Kokosch und Annä von Brloch / welche als sie ihn halb todt da liegen gefunden / haben sie zu der Mutter GOttes zu Rotschow also geruffen: JESUS MARIA du Allerseeligste Gottes-Gebährerin im Closter Rotschow, dir befehlen wir dieses Kind, und sofern du es von dem Todt erretten wirst / wollen wir im Closter, dir zu Ehren eine Heil. Meß lesen lassen, und alldort unsere Andacht verrichten. Dieses haben sie kaum außgeredet / ist das Kind schon wiederumb zu sich kommen / an welchem kein Schaden oder Verletzung zumercken ware. Darumb zum schuldigsten Danck

ihre

ihre gelobte Andacht am Tag der Unbefleckten Empfängnuß der Seeligsten Mutter GOttes MARIÆ verrichtet haben / und im Jahr 1731. dem 4. Februarij ihre Zeügnuß bekräfftiget dem Closter hinterlassen in beyseyn des Hochwürdigen Patris Magistri Benigni Sichrowsky der Böhmischen Provintz Provincialis, dann des Hochwürdigen Patris Magistri Michaëlis Mareschl, damahligen Prioris dieses Closters / Patris Baccalaurei Brunonis Rauch Diffinitoris.

Von der Seeligsten Mutter GOttes neülich erzeigte Wohlthaten.

VOr 8. Jahren fiele von einem gähen Berg herab des Wohl-Ehrwürdigen Herrn Josephi Adriani Kirchner Smolnitzer Pfarr-Herrn Schwester sechsjähriger Sohn / welcher dermassen schwach und kranck worden ist / daß man an seiner Gesundheit und Leben höchst zweifflete; als dann kein Mittel und Hülff mehr vorhanden ware / hat ihn obbenannter Herr Pfarr bey seinem in dem Smolnitzer GOttes-Hauß gehaltenen Meß-Opffer der Seeligsten Jungfrauen MARIÆ zu unter-Rotschow verlobet / in Willens mit ihme alldortenhin nach erlangter Gesundheit wallfahr-

ten zugehen; nach so thanen Gelübd hat sich das Kind alsobald besser befunden, bis es völlig gesund worden ist. Nachmahlen hat er die Wallfahrt verrichtet, und zum schuldigsten Danck eine Heil: Meß gelesen, darbey er auch 2. Kertzen für das Kind geopffert hat. dieses hat er in dem von sich gegebenen Brieff und selbst eygenhändiger Unterschriefft sambt dem Petschafft bekräfftiget dem 26. Februarij im Jahr Christi 1731.

Im Jahr 1731. dem 27. Februarij ist Johann Mayer von Pochwalow ein Gottsförchtiger Mann, und eines guten Wandels von sich selbst auß eygenen Antrieb in unseren Rotschower Thal kommen, und hat mit seinem guten Gewissen bekennet, daß er des Verlangens ware, gleichwie vielen anderen vergünstiget worden, Christum den Herrn in Gestalt eines Kindleins in der Heil: Hostien bey dem Heil: Meß-Opffer zusehen; diese ungewöhnliche Gnad habe er durch die Fürbitt der Allerseeligsten Mutter GOttes zu unter-Rotschow gesuchet, und auch erbethen. Dann als im Jahr 1729. dem 1. November die Heil: Meß umb 8. Uhr bey dem Altar des Heil: Martyrers Benigni gehalten worden, habe er bey der Aufhebung der Heil: Hostien in derselben ein überauß schönes Knäblein gesehen, so mit einem hellen Glantz umbge-

geben wäre / dardurch er einen solchen Hertzens-Trost empfunden / daß er vor Grösse der Freuden häuffige Zähren vergossen / und hinführo der Seeligsten Mutter GOttes für die erbetene Gnad allzeit gedancket hat. Als er aber nachgehends zweifflete / ob nicht etwann / wie leicht geschehen kan / ein Betrug des Sinnes darhinter gestecket? hat er aufs neüe die Seeligste Mutter GOttes gebeten / Sie möchte ihm zu grösserer Sicherheit diese Gnad bey GOTT dem Herrn noch einmahl erbitten; in eben diesem Jahr dem 13. Novembris am Tag aller Heiligen unseres Ordens / als bey eben diesem Altar die Heil: Meß gehalten wurde / hat er bey Aufhebung des Hochwürdigen Sacraments des Altars die Heil: Hostien gantz glantzend gleich der feürigen Sonnen mit hellscheinenden Strahlen gesehen. Zur Dancksagung hat er eine Heil: Meß lesen lassen / und nach verrichter Beicht und empfangener Communion hat er dieses alles freywillig außgeredet / und bekräfftiget in obangezogenen Jahr dem 27. Februarij.

Dieser güttigen Mutter grosse Gnad hat auch erfahren Antonius Schewel Kornhaußer Officier, welcher selbst bekennet hat / wie daß er annoch ein Schreiber zu Tauzetin sich verlobet habe nacher Rotschow wallfahrten zugehen / und die ihm vorgenohmene Andacht zu-

verrichten / sofern ihm durch die Fürbitt der Allerseeligsten GOttes-Gebährerin in gewissen Anliegen und Zufall geholffen wird werden; Und er wurde in seiner Hoffnung nicht zu schanden / sondern seiner Bitt gewähret / und getröstet. Bekennete auch / daß er von dieser Zeit zu diesem Rotschower Thal ein sonderliches Vertrauen habe / und daß er auch sein Kind dahin verloben wolle mit dessen Heil: Ordens-Kleyd anlegen zulassen. Diese freywillige vor seinem Herrn Pfarr zu Srbcž nemblich vor dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn Godfried Heber gethane Aussag und Bekandnuß hat gemelter Herr Pfarr in dem von sich gegebenen Brieff mit eygenhändiger Unterschriefft / und Beydruckung seines Petschaffts bekräfftiget im Jahr 1731. dem 9. Martij.

Eine dergleichen Gnad der Gebenedeyten Jungfrauen MARIÆ zu unter-Rotschow hat erfahren Anna eine Tochter Dorotheæ Kreysin auß dem Dorff Hržedl zu der Kruschowitzer Herrschafft gehörig / welche dermassen und augenblicklich erlahmet ist / daß sie weder Händ noch Füß rühren / weder mit angethaner Gewalt bewegen konte; verbliebe also an ihren Gliedern drey Jahr lang lahm und contract, und wolten keine gebrauchte Artzneyen etwas helffen / biß endlich ihre Mutter zu dem Holdseeligen Gnaden-Bild der

Ge-

Gebenedeyten Jungfrauen MARIÆ zu unter-Rotschow die Zuflucht genohmen / hieher gegangen / und vor dem Altar / auf welchem die Mutter GOttes in ihrem Tabernackel stehet / kniend und weinend diese Himmliche Artztin und Helfferin gebethen hat / ihrer lahmen Tochter zuhelffen; welches als sie im verwichenen Jahr am Fest des Heil: Vatters Augustini zum dritten mahl gethan / und mit ihrer lahmen Tochter vor dem Closter sasse / erwartend die Vesper und den Seegen / hat sich dieselbe wieder alles Verhoffen aufgehoben / 10. Schritt weit selbst allein gegangen / und gehet von dieser Zeit an aller ihrer Contractur befreyet also gut / daß sie sich sowohl der Füssen als Händen gebrauchen kan. Dieses hat obbemelte Dorothea bekennet / und zu dessen Gewißheit hat sich der Wohl-Ehrwürdige Herr Vincentius Castulus Summa Pfarr-Herr zu Mutow in seinem Brieff mit eygener Hand unterschrieben / und sein gewöhnliches Petschafft beygedrucket.

So geschehen Annô 1731. dem 7. Martij.

Andere Geistliche Zeignussen der erlangten Gnaden von der Allerseeligsten Jungfrauen MARIA zu unter-Rotschow.

URsula Broschin ware mit grosser Kleinmüthigkeit behafftet / und ihr niemahl gegenwärtig / sondern weinete immerfort; sie nahme ihre Zuflucht zu der Gnadenreichen Bildnuß MARIÆ zu unter-Rotschow / wurde augenblicklich gesund / und von der Beängstigung des Hertzens erlediget.

Catharina Ulrichin / sonst Porcin / ungefehr 10. Jahr alt fast an allen Gliedern des Leibs contract, ware von ihren Eltern zu der Seeligsten Jungfrauen auf Rotschow verlobet / und ist gleichsamb als gichtbrüchtig zu erwünschter Gesundheit gelanget. Eben diese Persohn / als sie Wenceslaum Ulrich zu ihren Ehemann genohmen / und mit ihme einen Sohn gezeuget / hat denselben eine so starcke Fraß angefallen / so mit keinem natürlichen Mittel zustillen ware; darumb seynd seine Eltern zu der Mutter der Barmhertzigkeit auf Rotschow umb Hülff gegangen / allda der Vatter eine Heil: Meß lesen lassen in beyseyn Armen / denen er ein Allmosen außgetheilet

let hat. Als er nacher Hauß gangen / kame ihm sein Weib entgegen hefftig weinend / dardurch er sich nicht wenig betrübete / vermeinend / das Kind sey schon todt. Darauf das Weib den Mann befragte / in welcher Stund die Heil: Meß für das Kind zu Rotschow gelesen seye worden? er antwortete: umb die siebende Stundt / das Weib sprach: dies ist eben die Stundt / in welcher unser Sohn gesund worden ist.

Mehr / Thomas Treckal hatte ein zweyjähriges Söhnlein / an dessen Gesundheit und Leben sehr gezweiffelt wurde; nach geschehener Verlobung zu der Seeligsten Mutter GOttes auf Rotschow / daß alldort eine Heil: Meß vor ihm wird gelesen werden / ist es alsobald gesund worden / welches alles zubezeügen / und mit einem Eyd zubekräfftigen bereith seyn obgenanndte Bekenner der erlangten Gnaden. Zu dessen grösserer Glaubwürdigkeit aber hat sich mit selbst eygener Hand in dem von sich gegebenen Brieff unterschrieben / und sein Petschafft beygedrucket der Wohl-Ehrwürdige Herr Mathias Braun der Zeit Pfarr-Herr zu Straschitz Anno 1731. dem 10. Martij.

Beschluß.

MIt diesen und dergleichen ertheilten Gnaden zeiget uns dieses Marianische May-Blümlein ihre grosse Willfährigkeit und Neygung gegen uns / und mit dem angenehmen Geruch ihrer Mütterlichen Liebe ziehet Sie ihre Verehrer von weiten zusich. Es ist zwar wahr / daß GOtt an allen Orthen und Enden gegenwärtig ist; überall kan ihm und seinen Heiligen die gebührende Ehr erzeiget werden; nichts destoweniger auß seinen geheimen / und uns verborgenen Ursachen erwählet er ihme öffters gewisse Oerther / allwo er sonderlich will verehret / und gelobet werden. Also offenbahrte GOtt der Herr dem Abraham den Berg Moria, auf welchem er seinen Sohn Isaac aufopffern solte. Genes. 22. Der Ewige Sohn GOttes verordnete einen Berg in Galilæa, allwo er sich nach seiner Urständ denen Aposteln offenbahren wolte Matth. 28. Im Königreich Böheimb ist die Allerseeligste Jungfrau MARIA zu Alt-Buntzlau / nachdem Sie auf einem Feld außgeackert / und weckgetragen worden / wieder auff das vorige Orth zuruckkommen. Das Kraupner Bild wieder in die Linden. Die entführte Bildnuß der Heil: Benignæ wieder auf ihre

vorige Stell. Viel Oerther seynd auch in unserem Vatterland Böhmen wunderbahrlich gemercket worden / an welchen GOttes-Häuser solten auferbauet werden. Die Mutter GOttes (wie schon von Anfang gemeldet worden) hat Joanni Estremoz Anleitung gegeben in unseren Heil: Orden zutretten; andere hat GOtt in einen anderen Orden / und nicht etwann in einen unbesonnen zugehen / beruffen. Aber durch diese ungewöhnliche Zufälle und Wunderzeichen deren Bildnussen wird zu grösserer Verehrung dergleichen Oerther / Orden / und Bildnussen zuverstehen gegeben / damit wir dieselbe desto mehr verehren / und im Werth halten sollen / auß denen / wie schon oben angeführet / auch dieser Orth und Marianische Bildnuß zu unter-Rotschow ist. Folgsam gebühret sich / daß wir allda GOtt und seine Heiligste Mutter sonderlich anruffen / hochschätzen / und in allen Nöthen unser Vertrauen zu Ihr haben. Mit diesen / geneygter Leser / seye unterdessen befriediget.

Fünff Psalm/

Zu der Allerseeligsten Jungfrauen MARIA.

Der Erste Psalm.

Mächtig groß und fast löblich bist du O Frau in der Stadt GOttes des Himmels/ und in der gantzen Versamblung der Außerwählten.

Deine Barmhertzigkeit und Gnad wird allenthalben geprysen/ GOtt der HErr hat die Werck deiner Händen geseegnet.

Erbarme dich unser/ O Frau/ und heyle unsere Kranckheiten/ niemb hinweg den Schmertzen und Angst unseres Hertzens.

Sende uns den guten Engel entgegen/ der uns vor den Feinden bewahre.

Erbarme dich am Tag unserer Angst: Und erleüchte uns in deiner Wahrheit.

Erbarme dich unser O Frau/ erbarme dich

dich unser / dann du bist eine Hoffnung / und ein Licht aller deren die in dich hoffen.

Gedencke unser du Erhalterin der Verlohrnen / erhör unsere Klag und unser Seüfftzen.

Erbarme dich unser / O Frau / und bitt für uns / kehr unsere Traurigkeit in eine gute Freüd.

Erbarme dich O Frau über deine Diener und Dienerin / und laß sie nicht geängstiget werden in ihren Anfechtungen.

Erbarme dich unser du Königin der Glory und der Ehren / und bewahre unser Leben vor aller Gefahr.

Erbarme dich unser du Mutter unsers Heylands / und gib Trost in unserer Trübseeligkeit.

Heyle die zerknirschte Hertzen du Frau des Heyls / und erquicke sie mit der Salben deiner Mildigkeit.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Als er war im Anfang / und jetzt / und allweg und zu ewigen Zeiten / Amen.

Der Andere Psalm.

ACh Maria / zu dir will ich schreyen / du wirst mich erhören / und in der Stimm deines Lobs wirst du mich erfreüen.

Zu dir hab ich geschryen / da mein Hertz betrübet war / und du hast mich erhöret von deinem heiligen Berg.

Last uns / O ihr Sünder / Mariæ Fußstapffen umbfangen / und vor ihren heiligen Füssen niederfallen.

Trettet zu ihr mit Ehrerbietung und Andacht / und eüer Hertz erlustige sich in ihrem Gruß.

Gehet zu ihr in eüren Trübsalen: Und ihr lieblicher Anblick wird eüch befestigen.

Von den grimmigen Thieren die uns begehrten zuverschlingen / von den Händen deren / die unser Leben suchten / seynd wir durch ihre Hülff erlediget worden.

O ihr Völcker GOttes habet acht auff

auff die Gebott des HErrn / und vergesset der Himmels Königin nicht.

Eröffnet eüer Hertz sie zusuchen / und thut eüren Mund auff sie zuloben.

Eüres Hertzen Begierd werde gegen ihr entzündet / so wird sie eüre Feind zu Schanden machen.

Sie hat alles Leyd und Traurigkeit von unseren Hertzen hinweg genommen / und hat unser Hertz mit ihrer Liebligkeit erfreüet.

Verehret sie in ihrer Zierde / und preyset den Schöpffer ihrer Schönheit.

Durch ihren getreüen Beystand seynd wir der Gefahr des Todts entrunnen / und von der greülichen Pest erlediget worden.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem heiligen Geist.

Als er war im Anfang / und jetzt / und allwegen / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Der Dritte Psalm.

REcht bist du / O Frau / unsere Zuflucht in

in unser Trübsal / und die mächtige Krafft / welche den Feind zertritt.

O alle ihr Geistliche Persohnen ehret sie / dann sie ist eüer Helfferin / und besondere Fürsprecherin.

Zu ihr wollen wir in unser Trübsal lauffen / und sie wird uns auß der Gefahr erledigen.

Gedencke unser O Frau / daß du für uns guth redest / und wende ab deines Sohns Zorn von uns.

Sihe unser Elend an O du Ehrenreiche Jungfrau / und verziehe länger nicht unsere Trůbsal und Angst von uns zunehmen.

Biß ingedenck / O Frau der Armen und der Elenden / und erhalte sie in der Zeit deiner seeligen Zuflucht.

Gedencke unser / O Frau / daß uns das Ubel nicht ergreiffe: Komme uns an unserem End zu hilff / so werden wir das ewige Leben finden.

Erfrische unsere Hertzen mit deiner Süssigkeit / mache daß wir der Angst dieses Lebens vergessen.

Sihe

Sihe an / O Frau / die Demuth deiner Diener / und lasse sie nicht in der Gefahr verderben.

Erfülle uns deine Diener mit heiligen Tugenden / so wird sich GOttes Zorn zu uns nicht nahen.

Sihe an / O Frau / die Demuth unseres Hertzens / und erledige uns von der höchsten Straff.

Gedencke / O Frau / deiner Erbarmungen / und erquicke das Elend unser Pilgerfahrt.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist.

Als er war im Anfang / und jetzt / und allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Der Vierte Psalm.

IN dich / O Frau / hab ich mein Vertrauen / umb der Süssigkeit Willen deines Nahmens.

Urtheile mich / O Frau / dann ich bin von meiner Unschuld abgewichen:

Aber

Aber da ich in dich hoffe/ werde ich nicht erkrancken.

In deinen Schutz befehle ich meinen Leib/ und Seel/ mein gantzes Leben und meinen letzten Tag.

Lasse über uns kommen die Strahlen deiner Mildigkeit/ und erleüchte uns mit dem Glantz deiner Barmhertzigkeit.

Thue neüe Zeichen/ und verändere die Wunderwerck/ lasse uns die Hülff deiner Hand empfinden.

Bitte für uns du heylwertige Mutter GOttes/ dann du hast der Engel und der Menschen Heyl gebohren.

Mittheile uns Gnad auß deinen Schätzen/ und mit deinen Salben lindere unsere Schmertzen.

Lasse unser Gebett für dein Angesicht kommen; Und verschmähe die Stimm der Klagenden nicht.

In deiner Hand/ O Frau/ stehet unser Heyl und Leben: ewige Freüd und herrliche Ewigkeit.

Ach lasse Gnad bey GOTT finden/ welche dich in ihren Nöthen anruffen.

Ruf=

Ruffet sie an in der Zeit der Gefahr / und in eůren Zweyfeln: So werdet ihr in eůren Nöthen liebliche Erquickung finden.

Dann sie heylet die zerknirschte Hertzen / und erfrischet sie mit der Salben der Mildigkeit.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist.

Als er war im Anfang / und jetzt / und allwegen / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Der Fůnffte Psalm.

ALs ich in Trůbsal war / hab ich zu Mariam geschryen: Und durch ihre Gůtte hat Sie mich erhöret.

Zu dir O Frau hab ich meine Seel erhoben / in dem Urtheil GOttes / und durch deine Fůrbitt werde ich nicht zu Schanden werden.

Gegrůsset seyest du voller Gnaden / der HErr ist mit dir / dann durch dich

ist der verlohrnen Welt das Heyl wieder gegeben worden.

Du bist auffgestiegen mit Englischen Gesang begleytet / mit Ertz-Englischen Rosen und Lilien gekrönet.

Wasche ab / O Frau / durch deine Fürbitt alle unsere Sünden: Und heyle alle unsere Kranckheiten.

Niemb von uns unsere Trübsal: Und ringere all unseren Schmertzen.

Durch dich werde GOttes Zorn abgewendet: Versöhne ihn mit deinen Verdiensten und Fürbitt.

Durch dich werden uns die Porten der Gerechtigkeit auffgethan: auff daß wir alle deine Wunder außsprechen.

Tritt für den HErrn / für uns zubitten / damit wir durch dich auß unseren Nöthen erlediget werden.

Unsere Hülff sey in der Krafft deines Nahmens durch dich sollen alle unsere Werck gerichtet werden.

Von aller Betrübnuß erlöse deine Die-

Diener / und lasse sie unter dem Fried und Beschirmung leben.

Alle Völcker sollen dich Ehren: Und alle Chör der Engel sollen dich preysen.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist.

Als er war im Anfang / und jetzt / und allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson.

Vatter unser / 2c.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung /

℟. Sondern erlöse uns von Ubel.

℣. Bitt für uns / O! Heilige GOttes Gebährerin.

℟. Auff daß wir würdig werden der Verheissung Christi.

Gebett.

IN tieffester Demuth und Andacht grüsse und verehre ich dich mit Mund und Hertzen in dieser deiner Abbildung du Königin Himmels und der Erden, in diesem Geistl. GOttes-Hauß höchst vermögende Frau und Allerseeligste Jungfräuliche Mutter GOttes MARIA; ich erfreue mich von Hertzen wegen deiner über alle Creaturen erhobenen Mütterlichen Würde: ich lobe und preyse deinen Seeligsten Leib, in welchen du das Eingefleischte Wort GOttes getragen, und die Brüst, mit welchen du Ihn gesäuget hast. O Mildreicheste Mutter! wende doch von meinen unwürdigen Flehen

hen deine barmhertzige Augen nicht ab, sondern auß Mütterlich-geneigtester Gütte bitte für mich du volles Gefäß der Gnaden! Erwerbe mir bey deinen Göttlichen Sohn, was zu Beförderung meines Heyls nöthig und verhülfflich ist: absonderlich das jenige, um welches zuerbitten, ich vor deinen heiligen Füssen liegend flehentlichst seüfftze. Sihe o Mutter der Gnaden! alles, was ich hab, und von GOTT verlange, Leib und Seel, sambt dem End meines Lebens, übergieb ich dir, und deinem übergebenedeytesten Göttlichen Kind, mit diesem Verlangen und Seüfftzen: damit ich in eüer immerwährenden Gnad leben und sterben, endlich allhier und in alle Ewigkeit eüer seyn möge, meine

Lieb und Hoffnung, JESUS, MARIA.

℣. Mit Herrlichkeit und Ehr hast du Ihn gecrönet/

℟. Und hast Ihn über die Werck deiner Hände gesetzet.

Gebett.

O GOTT! du Krafft der Martyrer und Cron der Obsiegenden! der du dem Heiligen Benigno unserem außerwählten Schutz-Patron die Beständigkeit zur Marter und Peyn, um deines Allerheiligsten Nahmens Willen, gnädiglich verliehen, und Ihn dardurch zur ewigen Himmlischen Glory beruffen hast: wir bitten dich, verleyhe uns gnädigst, damit wir durch andächtige Erinnerung sei-

seines Leydens, Marter und Todts, die Krafft seiner grossen Verdiensten empfinden, und in allen unseren Anliegen, Trübsaalen, Aengsten und Nöthen, deine Hülff-reiche Stärcke erlangen, und endlich nach diesen zeitlichen, vermittelst deiner Göttlichen Gnad glückseelig geendigten Leben, zu dir in die ewige Freüd und Glory gelangen mögen; der du lebest und regirest in alle Ewigkeit, Amen.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die Hochschaetzbarkeit ... des Rotschower-Thals ...

Prag 1731

V.ss. 642
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788609-5
VD18 14602717-001